MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

530 (16.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363588

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Badenstr. 12, Kaiserringstr. 42, Schwetzinger Str. 41, Meerfeldstr. 13, Fa Hildebrandt, 68, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 16. November 1934 — 145. Jahrgang – Nr. 530

Neuer Vorstoß des Herrn Knox

Völlig einseitige Einstellung

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 16. Nov.

Die Regierungskommission hat den saardeutschen Zeitungen eine Ankündigungsnachricht zugehen lassen, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift der Deutschen Front Stellung nimmt. Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Kriegsmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht dritten Personen, insbesondere Pressevertretern, zugänglich gemacht hätten. Alle diesbezüglichen Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger, Ritzel, Lehnert und Lemke bezögen, seien falsch. Dagegen hat die Regierungskommission gegen eine frühere Stenotypistin der Direktion des Innern, Maria Carsenius, Strafantrag wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erstattet. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tageszeitungen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem Obersten Abstimmungsgericht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Bestritten wird ferner u. a., daß in einer den zuständigen Behörden nicht bekannten Weise der „Generalanzeiger" bzw. dessen Geschäftsführer Max Walz mit Schußwaffen versorgt worden sei. Walz habe für drei Geschäftsstellen des „Generalanzeigers" ein Revolver gekauft und sie ordnungsgemäß bei der Polizei angemeldet.

Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den saarländischen Separatismus zu decken, wird noch zurückzukommen sein. Neue Beweise dafür, daß auf seiten der Statusanhänger tatsächlich illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort beibringen.

So konnte man gestern am Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift „Auf zum Straßenkampf" mit kommunistischen Zeichen lesen. Kürzlich hat ferner eine Versammlung von Funktionären des berüchtigten „Maginotschutzes" von Saarlouis und Umgebung stattgefunden, die die dunklen und lichtscheuen Machenschaften dieser Elemente wieder grell beleuchtet. Unter der Devise „Gewaltsame Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet" wurde von dem Versammlungsleiter ein Schlachtplan aufgestellt, wonach in der nächsten Zeit umfangreiche Schmierkolonnen in Aktion treten sollen. Alle Straßen, Mauern und Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront" beschrieben, tags und nachts sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, die Schornsteine mit den Fahnen der „Einheitsfront" beflaggt und durch kunstvolle Sprengvorrichtungen „gesichert" werden. Jede Woche sollen im Kreise Saarlouis zwei Demonstrationszüge in Szene gesetzt werden. Den kommunistischen Rädelsführern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungskampfes als Richtlinie an die Hand gegeben, daß „um einen Putsch der Deutschen Front abzuwehren" (!), Barrikaden errichtet, die Straßen aufgerissen, Dachrinnen und Fensterbänke mit voll Steinen gefüllten Eimern versehen werden müssen und anderes mehr.

Noch all diesen neuen Beweisen für den Terror der „Einheitsfront" und ihres lichtscheuen und landfremden Gesindels wird sich zeigen müssen, ob die Regierungskommission jetzt endlich erwacht ist, von ihrer voreingenommenen Haltung abzurücken, oder ob wiederum nach bewährtem Muster die Emigrantenpolizei nichts Belastendes hat finden können.

Eine Verfügung der Bischöfe von Trier und Speyer

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 16. November.

Die Bischöfe Franz Rudolf von Trier und Ludwig von Speyer haben folgende Verfügung zum politischen Auftreten der Geistlichen im Saargebiet erlassen:

„Wir sehen uns veranlaßt, im Interesse einer gedeihlichen Seelsorge für alle katholischen Saarländer, im Interesse des Friedens in den Gemeinden sowohl im Hinblick auf die kommende Wertung des Abstimmungsergebnisses folgendes zu verfügen:

Alle Geistlichen der Diözesen Trier und Speyer werden angewiesen, im Geiste des Reichskonkordats sich jedes öffentlichen Auftretens in politischen Versammlungen im Saargebiet zu enthalten. Auch auf der Kanzel und in der katholisch-kirchlichen Vereinstätigkeit ist die gleiche Zurückhaltung geboten. Diese Anweisung gilt auch für alle fremden im Saargebiet sich aufhaltenden Priester. Diese Priester sollen es vermeiden, auf der Kanzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher zu empfehlen. Was ihre Mitarbeit an Zeitungen oder Zeitschriften angeht, so bedarf es der Genehmigung ihres Ordinariats.

Was wir durch diese Anweisung vermeiden wollen und müssen, ist die Hineintragung der Politik in die Kirche und Seelsorge. Unsere Anweisung berührt nicht die sittliche Pflicht der Liebe zum angestammten Volkstum und der Treue zum Vaterland. Diese Liebe und Treue sind vielmehr nach der katholischen Lehre sittliche Tugenden. Die Priester wie auch die Laien mögen nicht vergessen, die ernste und wichtige Frage der Abstimmung im Gebet und Opfer dem allgütigen und allgerechten Gott zu empfehlen."

Die Katholiken des Saargebietes, so schreibt die katholische Landeszeitung, nehmen diese Anweisung ihrer Oberhirten mit großer Genugtuung und der selbstverständlichen Ehrerbietung hin, die sie der kirchlichen Autorität schulden. Sie sind überzeugt, daß diese Disziplinarmahnahme notwendig war und dem Frieden und der Seelsorge dient, aber nicht minder auch im Interesse von Vaterland und wahrer Volksgemeinschaft liegt.

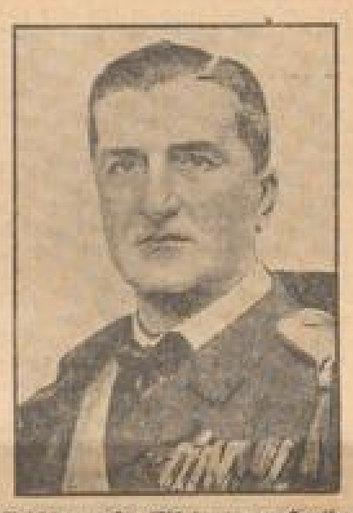
Nationalfeier in Budapest

Zum 15. Jahrestag der Befreiung von kommunistischer Herrschaft

Meldung des DNB.

— Budapest, 16. November.

Aus Anlaß der 15jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Reichsverweser und Admiral Horthy an der Spitze der in Szegedin gebildeten nationalen ungarischen Armee in Budapest einzog und die Kommunistenherrschaft in Ungarn brach, fand am Freitag auf der historischen Generalwiese eine Parade statt.



Reichsverweser Nikolaus von Horthy

Der Reichsverweser nahm, begleitet vom Ministerpräsidenten und Honved-Minister Gömbös, den Vorbeimarsch ab. Auf der Ehrentribüne hatten u. a. das ganze diplomatische Korps und die Militärattachés der auswärtigen Mächte Platz genommen. Bei strahlendem Sonnenwetter bot die Parade ein ungewöhnlich farbenprächtiges Bild. Die Truppen machten einen ausgezeichneten Eindruck. Die vieltausendköpfige Menge begrüßte den Reichsverweser mit nicht endenwollendem stürmischen Jubel. Der heutige Tag wird von der ganzen Nation zur Erinnerung an die Befreiung Ungarns von der kommunistischen Herrschaft gefeiert. Während seit dem Vertrage von Trianon Ungarn im Zeichen der Trauer nur halbmast flaggt, zeigt sich heute die ganze Stadt in vollem Flaggenschmuck. Alle Aemter und Schulen sind geschlossen. In allen Arbeitsstätten ruhte pünktlich um 11 Uhr die Arbeit auf 5 Minuten.

Die Presse feiert den Reichsverweser Horthy als den Führer der Nation, der das Land von dem Gift der kommunistischen Idee gerettet und durch seine Energie und seinen Mut Ungarn wieder sich selbst zurückgegeben habe. Der staatsmännischen Persönlichkeit des Reichsverwesers sei es zu verdanken, daß Ungarn heute wieder in hohem Ansehen stehe und Ruhe und Ordnung im Lande herrschen. Der Stolz der Nation über die ungarische Wehrmacht kommt in vielen Blättern zum Ausdruck.

Ein Glückwunsch des Führers

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. November.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus Horthy, folgendes Telegramm gerichtet:

„An dem Tage, an dem Sie vor 15 Jahren an der Spitze der nationalen Armee in Budapest als Befreier einzogen und damit den Grundstein zum Wiederaufbau Ungarns legten, bitte ich Euer Durchlaucht, meine und des deutschen Volkes warmempfundene Glückwünsche und den Ausdruck aufrichtiger Freundschaft entgegennehmen zu wollen."

Flottenverständigung zwischen England und USA?

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 16. November.

Es scheint, daß es zwischen England und Amerika in der Flottenfrage zu einer Verständigung gekommen ist, und die Möglichkeit eines baldigen englisch-amerikanischen Abkommens ohne Japan ist nicht unbedingt von der Hand zu weisen.

Ueber die gestrigen Besprechungen der englischen und amerikanischen Flottensachverständigen, die im Unterhaus stattfanden, heißt es in einer offiziellen Verlautbarung, daß sie mit optimistischen Anzeichen geendet hätten. In gut unterrichteten politischen Kreisen glaubt man, daß es in der Tonnagefrage (Amerika besteht bekanntlich auf 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen, während England die Höchstgrenze auf 20 000 Tonnen begrenzt sehen möchte) zu einer Einigung kommen werde und Amerika auch bereits grundsätzlich der englischen Forderung auf 70 neue Kreuzer zugestimmt habe. Sollte Japan auf die im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen gemachten Angaben, die zur Zeit noch im Tokioter Kabinett beraten werden, in einem ungünstigen Sinne antworten, so hält man hier ein rein englisch-amerikanisches Abkommen für höchstwahrscheinlich.

In diesem Zusammenhang verdient ein Artikel des Marinekorrespondenten des „Daily Telegraph" besondere Beachtung. Er teilt mit, daß Amerika gegenwärtig die stärkste Luftflotte der Welt habe. Diese Luftflotte solle noch beträchtlich vergrößert werden und über die gegenwärtige Stärke hinaus auf 1000 erstlinige Apparate innerhalb der nächsten vier Jahre vermehrt werden.

Die Finanzen des Völkerbundes

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 16. November.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht Einzelheiten über den Stand der Völkerbundsfinanzen am 31. Oktober 1934. Die Einnahmen betrugen nach der „Börsenzeitung" etwas über 20 Millionen Goldfranken, die Ausgaben fast 20 Millionen. Von den Ausgaben hat das Internationale Arbeitsamt rund sieben Millionen Goldfranken erfordert und der Haager Gerichtshof etwas mehr als zwei Millionen. Die Bilanz des Jahres 1934 hat sich, wie man befriedigt vermerkt, besser gestellt als im Jahre 1933. Damals gingen nur 70 v. H. der laufenden oder rückständigen Beiträge ein, diesmal waren es über 85 v. H.

Außenpolitische Beratungen in Moskau

— Moskau, 16. November.

Zur Zeit befinden sich in Moskau der sowjetrussische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Troyanowski, der neue Botschafter in Paris, Potjemkin, der Sowjetgesandte in Wien und Budapest, Petrowski, und weitere vier sowjetrussische Gesandte, die der Regierung über die allgemeine politische Lage Bericht erstatten. Man erwartet, daß nach Schluß der Verhandlungen über die chinesische Ostbahn der sowjetrussische Botschafter in Tokio, Furenew, in Moskau eintreffen wird, um der Sowjetregierung persönlich Bericht zu erstatten.

Der Neubau der deutschen Verwaltung

Meldung des DNB.

— Berlin, 15. November.

In der 5. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht sprach nach dem Vortrag des Preuß. Ministerpräsidenten, Reichsminister Hermann Göring, der Staatssekretär im Reichs- und Preuß. Innenministerium, Dr. Pfundtner, Mitglied der Akademie für Deutsches Recht. Die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Pfundtner, die von den Mitgliedern der Akademie mit größtem Beifall aufgenommen wurden, zeigten die großen Richtlinien des Neuaufbaus der deutschen Verwaltung im Rahmen der Gesamtreformarbeiten, die das Reichsinnenministerium durchzuführen hat.

Staatssekretär Dr. Pfundtner führte etwa folgendes aus:

Im Bismarckreich und unter der Weimarer Zwischenverfassung gab es nur auf einzelnen Teilgebieten der öffentlichen Betätigung eine „Reichsverwaltung". Das Schwergewicht der Verwaltungstätigkeit lag bei der Landesverwaltung. Reichsverwaltung und Landesverwaltung waren infolge der Fehlkonstruktion der Weimarer Verfassung zu Gegensätzen geworden. Nach Artikel 14 war die Ausführung der Reichsgesetze regelmäßig Sache der Länder und die Reichsregierung hatte tatsächlich keine praktisch brauchbaren Mittel, die Durchführung der Reichsgesetze sicherzustellen. Als einzige Möglichkeit blieb der Reichsregierung nach Artikel 15 die Einleitung eines Prozesses vor dem Staatsgerichtshof.

Dieser unselige Dualismus zwischen Reichsverwaltung und Landesverwaltung im Weimarer System fand seine Grundlage vor allem auch in folgendem: Reichsverwaltung wie Landesverwaltung hatten ihre Spitze in den entsprechenden Ministerien und Regierungen, die nach dem parlamentarischen Prinzip vom Vertrauen ihrer Parlamente abhängig waren. Reichs- und Landesminister als Chef ihrer Verwaltungszweige standen sich häufig im schärfsten Kampf gegenüber. Erinnert sei hier nur an die Denkschrift Braun-Severing und an die Polizeikostensperre des dem Zentrum angehörigen Reichsministers Wirth gegen den nationalsozialistischen thüringischen Innenminister Dr. Frick.

Der Neuaufbau des nationalsozialistischen Reiches hat das Gegeneinander und Nebeneinander in der Reichs- und Landesverwaltung radikal beseitigt. Der Führer hat bereits in seiner großen Reichstagsrede am 23. 3. 1933 erklärt, daß er auf keinen Fall eine gegenseitige Herabsetzung von Ländern und Reichsregierung dulden werde.

An Stelle des Gegeneinanders und Nebeneinanders von Reichs- und Landesverwaltung ist im Dritten Reich die einheitliche „Deutsche Verwaltung" getreten. Mit der Beseitigung der Staatshoheit der Länder, deren vielleicht wichtigster Bestandteil die Verwaltungshoheit war, ist eine einheitliche Grundlage für die gesamte öffentliche Verwaltung im Deutschen Reiche geschaffen worden; die Länder leiten wie alle ihre übrigen Befugnisse so auch die der Verwaltung ausschließlich vom Reich ab. Reichsverwaltung und Landesverwaltung sind keine Gegensätze mehr. Mit Recht wird daher die Landesverwaltung als mittelbare Reichsverwaltung bezeichnet. Grundlage für diese entscheidende Neuerung bildet das bekannte Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934.

Schon das Reichsstatthaltergesetz vom 7. April 1933 hatte die Landesregierungen ihres Regierungscharakters mehr oder weniger entkleidet und wichtige Befugnisse der Landesgewalt in die Hände der Reichsstatthalter, also in die Hände von Reichsorganen gelegt. Den entscheidenden Schritt zur Herstellung einer organischen Verbindung zwischen Reichs- und Landesverwaltung stellt das Neuaufbaugesetz vom 30. Januar 1934 dar, durch das der deutsche Einheitsstaat verwirklicht ist. Nach Art. 2 Abs. 2 des Neuaufbaugesetzes und § 4 der Neuaufbauverordnung unterstehen die Landesregierungen der Reichsregierung und die obersten Landesbehörden haben den Anordnungen der zuständigen Reichsminister Folge zu leisten.

Die Mitwirkung von Reichstagsausschüssen ist durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. März 1933 beseitigt worden und mit der Aufhebung des Reichsrates durch das Gesetz vom 14. 2. 1934 ist sowohl die zusätzliche Mitwirkung des Reichsrates bei der Verwaltung wie auch die selbständige Verwaltungsbetätigung des Reichsrates in Fortfall gekommen.

In Verfolg der nationalsozialistischen Staatsidee wurde allenthalben die Verantwortung des Verwaltungsführers scharf herausgestellt.

Zur Organisation der öffentlichen Verwaltung im nationalsozialistischen Reich, also zum Verwaltungsaufbau, ist zu sagen, daß je nach der Trägerschaft Reichsverwaltung, Landesverwaltung, Kommunalverwaltung, Verwaltung durch Körperschaften

öffentlichen Rechts, berufsständische Verwaltung sowie schließlich die politische Organisation der Bewegung zu unterscheiden ist. Diese „Verwaltungsarten" bestehen nicht unabhängig nebeneinander, sondern beruhen alle auf der Verwaltungshoheit des Reiches.

Für das Ineinandergreifen dieser Verwaltungsarten kommt besondere Bedeutung der Reichs- und der Landesverwaltung zu. Reichs- und Landesverwaltung sind nunmehr organisch zusammengeführt, d. h. die Landesverwaltung ist in die Reichsverwaltung eingebaut worden. Damit haben die Landesminister aufgehört, im staatsrechtlichen Sinn „Minister" zu sein. Sie sind nur noch Behördenchefs der den Reichsministern nachgeordneten Dienststellen. Ausgenommen ist lediglich der preußische Ministerpräsident, der kraft besonderer Delegation seitens des Führers und Reichskanzlers im wesentlichen diejenigen Befugnisse ausübt, die in den anderen preußischen Ländern den Reichsstatthaltern zustehen.

Die Verbindung der Reichsministerialinstanz mit der preußischen Ministerialinstanz beseitigte die letzte Reste des schädlichen Dualismus zwischen der Reichsverwaltung und der preußischen Verwaltung. Seit dem Juni 1934 sind mit Ausnahme des Finanzministeriums sämtliche preußischen Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien in Personalunion verbunden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß infolge der einheitlichen Leitung der Spitze auch die Behördenleiter tätig werden ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Reichsangelegenheit oder nur eine preußische Angelegenheit handelt.

Frankreichs Liebeswerben um Italien

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

Y Paris, 15. November.

Was die Annäherung an Italien angeht, so hat sich die französische Regierung „beinahe" entschlossen, in den wichtigsten Kolonialforderungen Italien große Zugeständnisse zu machen. Der Niederlassungsvertrag für die italienischen Kolonisten in Tunis, der seit 1918 immer alle drei Monate provisorisch erneuert werden mußte, soll nunmehr auf zehn Jahre „stabilisiert" werden. Die Grenze zwischen Tunis und Tripolis soll erneut berichtigt werden, ohne daß allerdings Italien seinen Forderungen entsprechend das gesamte Gebirgsmassiv von Tibesti erhalten würde. Am Roten Meer, wo Italien gewisse territoriale Zugeständnisse in der Bucht von Tschibuti gefordert hatte, will man einen Ausgleich dadurch herstellen, daß man eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft für die Durchdringung Abessiniens absichtigt. Gebietsabtretungen sollen hier nicht in Frage kommen, weil sonst Frankreich die Kontrolle über die einzige Eisenbahnlinie von Tschibuti nach Addis Abeba verlöre. Auf diplomatischem Gebiet endlich will man eine Einigung über den „endgültigen" Schutz der Unabhängigkeit Oesterreichs erreichen. Es hat hier auch den Anschein, als bereite sich ein französisch-italienisches Tauschgeschäft zwischen der Saarfrage und der österreichischen Frage vor.

Verschärfte Kabinettskrisis in Belgien

Funkmeldung der NMZ

⊙ Brüssel, 16. November.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Minister Jaspar hat dem König seinen Auftrag zurückgegeben.

Es ist noch nicht bekannt, wen der König nunmehr mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Die innerpolitische Lage hat sich durch den Entschluß Jaspars außerordentlich zugespitzt.

Wirbelsturm auf der hohen Rhön

— Fulda, 16. Nov. Ein Wirbelsturm richtete in den Wäldern auf der hohen Rhön große Verwüstungen an. In der Nähe von Dahlbenda wurden über 2000 Festmeter Buchenbestand entwurzelt und zerstört. Auch in der Nähe des Ebersberges fielen dem Sturm viele Bäume zum Opfer.

Frankreichs innerpolitische Gärung

Politische Reformen als Folge von wirtschaftlichem Ueberfluß

Von unserem Pariser Vertreter

Y Paris, 15. November.

In diesem Jahr hörte man wohl zum erstenmal aus französischem Mund die Klagen, daß die vielen Regierungswechsel von Unheil seien. Diese Erkenntnis kam vom Wirtschaftlichen her. Die steigende Zahl der Arbeitslosen und besonders die Unmöglichkeit für die jungen Menschen, eine ihrer Ausbildung angepaßte Anstellung zu finden, brachte die ruhigen Bürger zu neuer Ueberlegung ihrer Staatsform. Auch aus der Anhäufung des Goldes ergaben sich „Leiden aus dem Ueberfluß". Die Währung spiegelte ihre Sicherheit eben nicht mehr nur vom Goldbesitz ab, und es muß festgestellt werden, daß wohl in keinem anderen Land heute so viel von der Möglichkeit und Notwendigkeit einer Deflation und Inflation gesprochen wird. Und in den Kellern liegen noch viele große Fässer voll Wein, der früher der halben Erde Sonne aus Südfrankreich brachte, und in den Speichern liegt heute noch immer fast ein Drittel der vorjährigen Getreideernte, für die sich keine Käufer finden; in großen Lägern liegen Tausende von Seidenballen und stehen Tausende fertiger Autos, die nicht verkauft werden können. Und in den Staaten sitzen, wie gesagt, die jungen Menschen, gut ausgebildet, voller Tatendrang, aber betätigungslos.

So kommt Frankreich aus dem Ueberfluß zu einem Auseinanderprallen der verschiedenen sozialen Schichten und zu einer Ueberprüfung der Nützlichkeit des ungehinderten Parlamentarismus. Noch sind die Umrisse dieser Entwicklung nicht allzu scharf, aber sie ist da und ist im Grunde der Beginn zu derselben Entwicklung, die in Deutschland nicht aus dem Ueberfluß, sondern aus dem Mangel geboren wurde.

Das Ziel, wovauf all dies hinzielt, wird in jedem Land die ihm bestimmte Form haben, aber sie wird überall etwas Neues gebären. Der 6. Februar ist noch immer nicht vergessen. Ganz gleich, wo die Untergründe für diese blutige Nacht liegen, sie ist heute noch immer der „große Schlag" des Volkes gegen das Parlament. Sie ist mehr, denn sie könnte zum entscheidenden Antrieb einer staatspolitischen Umformung und, damit verbunden, einer neuen sozialen Auffassung werden.

Wir möchten fast glauben, daß der 6. Februar 1934 für Frankreich das werden könnte, was der 9. November 1923 für Deutschland wurde.

Um dem Neuen, das sich in Frankreich am 6. Februar zum erstenmal öffentlich zeigte, zu begegnen, rief man den früheren Präsidenten der Republik, Herrn Doumergue, obwohl er inzwischen schon ein müder Greis geworden war, wieder in die Politik nach Paris zurück. Seine Wahl war die Furcht vor dem Neuen und zugleich der Wunsch, die schönen Zeiten, die Doumergue in seinen tatkräftigsten Jahren in Frankreich gesehen hatte, wieder zurückzurufen. Er sollte der Bürge sein, daß die überkommenen Formen und der noch sagenhafte Wohlstand des Landes erhalten blieben. Doumergue übernahm diese Aufgabe mit dem beruhigenden Lächeln des Mannes, der in kampflosen Zeiten eine großartige Laufbahn erlebt hatte. Und sein ganzes Bemühen richtete er darauf, den „Status quo" — ein Wort, das der Franzose so liebt — aufrechtzuerhalten.

Ein klarer Kopf der französischen Wirtschaft und Politik hat die Notwendigkeit, sich um die Festigung des Alten zu bemühen, schon länger erkannt und scharf umrissene Vorschläge dazu gemacht: das war Tardieu. Von ihm kamen die ersten Empfehlungen, zur Aufrechterhaltung der Vergangenheit der Regierung eine autoritäre Note zu geben. Er ahnte richtig, daß aus den Gegebenheiten des Parlamentarismus die Strömungen gegen die Hierarchie der industriellen und politischen Herrscherschichten erwachsen müssen. So schlug schon Tardieu eine Verfassungsreform vor, die dem jeweiligen Ministerpräsidenten das Auflösungsrecht der Kammer ohne Befragung des Senats geben sollte und die das Frauenwahlrecht einführen wollte, weil er damit rechnete, daß die französische Frau aus Furcht vor dem Neuen wenigstens noch eine Zeitlang sich lieber für das Alte, das man kennt, erklären würde. Das Hinwenden zum Autoritären in der Staatsführung wurde im ganzen Land verhanden.

Aber auch in Frankreich weiß man, daß es immer darauf ankommt, wem die Autorität verliehen wird. Und besonders die Jugend erkannte recht schnell, daß die neuen Wege, die Tardieu und seine Freunde suchten, Wege waren, die nach rückwärts führten.

Doumergue übernahm im großen und ganzen die verfassungsrechtlichen Vorschläge Tardieus. Das chauvinistische Paris war bereit, ihm darin zu folgen. Aber das Land wollte nicht recht. Vor Doumergue hatte es keine Angst, aber große Bedenken vor den Kreisen um ihn herum und seinem Freunde Tardieu. Darin liegt, tiefer gesehen, die Notwendigkeit für das Versagen der Politik Doumergues. Der französische Mensch beginnt, bewußter zu leben und zu sehen. Noch in ihm gibt es innere Geiche, die verbunden mit seinen Nöten und Leidenschaften nach Neuem suchen. Auch in Frankreich kann das Leben nicht stillstehen, wenn es vielleicht hier auch langsamer läuft als anderswo. Das beweist auch die Regierung Flandin, die wiederum aus einer Verlegenheit heraus zustandekam. Zwar ist der Ministerpräsident viel jünger als sein Vorgänger, aber er ist gleichwohl derselben Gedankenwelt und Umgebung verpflichtet wie jener. Aus den Reihen der am Waffenstillstandstage aufmarschierten nationalen Verbände mußte sich Flandin manches bittere Wort zurufen lassen. Auch der Parlamentarismus wurde bei dieser Gelegenheit wieder sehr bitter angegriffen, und es gelang nur den klügsten Vorkehrungen, Ausschreitungen zu verhüten. Das mag noch einige Zeit, vielleicht noch sehr lange, ebenso gelingen, aber damit ist die innerpolitische Entwicklung Frankreichs noch nicht zu Ende, deshalb nicht, weil die Geschichte auf die Dauer selbst Frankreich keine Wege gestattet, die nach rückwärts führen.

9 Jahre Zuchthaus für einen Revolverhelden

— Berlin, 16. November. Das Berliner Schwurgericht sprach den 30jährigen Rudolf Halama, der auf der Geburtstagsfeier seiner Frau seinen Schwiegervater durch Revolverschüsse tötete und zwei Personen verletzte, des vollendeten Totschlages in einem Falle und des versuchten in zwei weiteren Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht hielt dem Angeklagten zugute, daß er sich durch die unglücklichen Familienverhältnisse, in denen er lebte, in einer ständigen Aufregung befand. Andererseits glaubte es, ihm aber wegen seiner persönlichen Rücksichtslosigkeit, seines krassen Egoismus und der Schwere der Folgen eine ganz nachdrückliche Strafe auferlegen zu müssen.

Verbot des Wochenblattes „Der Blitz"

— Berlin, 16. Nov. Das Wochenblatt „Der Blitz", das völlig unwahre Behauptungen über den Kardinal Faulhaber verbreitet hatte, ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wegen Verunglimpfung des Kardinals Faulhaber und Störung des konfessionellen Friedens auf drei Monate verboten worden.

Garn-Hausierer wegen Preistreiberei zu Gefängnis verurteilt

Funkmeldung der NMZ

⊙ Leipzig, 16. November.

Im Schnellverfahren wurde vom Einzelrichter beim Amtsgericht Leipzig der 49jährige Paul Ruch nach den §§ 14 und 16 des Faserstoffgesetzes vom 13. Juli d. J. wegen Preistreiberei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Rollen Garn, die er kurz zuvor von Großisten zu 10 Pfg. für die Rolle gekauft hatte, im Hausierhandel zu 20 und 25 Pfg. weiterverkauft.

Maßgebend für die Höhe der Strafe war nicht der verhältnismäßig geringe Umfang des Hausierhandels, sondern die Tatsache, daß durch das Hausieren von Tür zu Tür die Hamsterpsychose wie ein infizierendes Gift weitergetragen werde. Da es sich um die Frage des Durchhaltens und damit um eine Lebensfrage des ganzen Volkes handele, müsse gegen derartige Volksschädlinge unnachsichtig eingeschritten werden. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte erst in der Zeit der Hamsterpsychose den Garnhandel aufgenommen hatte.

In einem zweiten Fall wurde der Angeklagte Kinskofer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihm kam zugute, daß er bereits häufig mit Garn gehandelt hatte.

Drei Todesurteile in Salzburg

— Wien, 16. November.

Sechs Angeklagte aus Bad Gastein hatten sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Salzburg wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie waren angeklagt, große Mengen Sprengstoff verwahrt zu haben. Außerdem sollen sie Besprechungen über geplante Sprengstoffanschläge abgehalten haben. Von den Angeklagten wurden Joseph Wörth, Johann Zaisel und Joseph Wirth zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Während die Verteidigung gegen das Urteil Berufung einlegte, meldete der Staatsanwalt gegen die Freisprüche Berufung an. Als Zeuge war der vom Standgericht Wien wegen Sprengstoffanschlages zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilte Michael Rück geladen. Der Vorsitzende teilte auf Grund eines Funktelegramms mit, daß Rück, der von der Strafanstalt Stein nach Salzburg übergeführt werden sollte, um 1 Uhr nachts in Seekirchen aus einem fahrenden Personenzug gesprungen und geflüchtet ist. Er wurde aber kurz vor der Urteilsverkündung in Salzburg aufgegriffen, dem Gericht eingeliefert und als Zeuge vernommen. Er gab an, daß er an Besprechungen, die sich auf Sprengstoffanschläge bezogen, teilgenommen habe. Da das Urteil vom Schwurgericht gefällt worden ist, muß es nicht sofort vollstreckt werden.

Motorradfahrer fährt in SA-Kolonne

— Danzig, 16. Nov. Der Motorradfahrer Hans Wartsch fuhr am Donnerstag gegen 22 Uhr in der Hindenburgallee in einen nach Langfuhr marschierenden SA-Sturm hinein. 20 SA-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen (Gehirnerschütterungen, Gesichtsquetschungen und Knöchelbrüchen) ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad überschlug sich bei dem Anprall. Der Motorradfahrer wurde verletzt. Der SA-Sturm war, wie behördlicherseits festgestellt worden ist, vorschriftsmäßig mit Schild und Seitenlichtern ausgerüstet.

Herausgeber: Hans Klaus Weshner
Verantwortlich für Politik: Hans Klaus Weshner – Handel: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Dunz Eisenhart – Lokales: Dr. Fritz Haarmann – Kommt: Willy Müller – Bildnachweis: Verlag, Gericht und das übrige Teil: Carl Wilhelm Frankel – Sport und gesellschaftliche Mitteilungen: Julius Scharfe, Sämtlich in Mannheim
Druckerei und Verlag: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillisch, W 30, Gillestraße 10
Mittag-Ausgabe A 13135 Ausgabe B 8300
Gesamt-D-M Oktober 1934: 21 450
Abend-Ausgabe A 13532 Ausgabe B 8900
Gesamt-D-M. Oktober 1934: 20 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Ein Krönungsfest in Bangkok

Von F. K. Freiherr von Koenig-Warthausen

Die Thronfolge des siamesischen Königs lenkt die Augen der Welt auf das geheimnisvolle Land des weißen Elefanten. Ein junger Deutscher, der Hindenburgflieger F. K. Frhr. von Koenig-Warthausen, schildert in seinem in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Buch „Meiner mit 90 PS" eine Begegnung mit dem siamesischen Königspaar gelegentlich eines Krönungsfestes in Bangkok. Wir geben daraus diesen Abschnitt:

Ein Hofbeamter in weißem Staatsrock, mit blauen Seidenhosen und schwarzen Lackschuhen überbrachte mir ein kunstvoll verschnörkeltes Dokument auf Glanzpapier. In klarer Voraussicht fügte er gleich eine Uebersetzung hinzu.

Der König erwies mir die Ehre, mich zur Feier des Krönungstages im Stadtpalast einzuladen.

Im Wagen der deutschen Gesandtschaft begaben wir uns gegen Abend in den großen Palast, der eine kleine Stadt für sich bildet. Die Mauerzinne und Fenster waren festlich illuminiert. In zahllosen goldenen Flammen züngelten von den Toren und Galerien die „Nagas", die metallenen Schlangen, die wie lauter geschmeidige Blitzableiter gen Himmel streben.

Eine endlose Auffahrt von Automobilen. Die Wachtposten präsentierten in einemfort das Gewehr, vor den Wagen der Diplomaten, vor den hohen Beamten, den Offizieren in Galauniform, Fürsten, Prinzen, Baronen. Alles, was in Siam Rang und Namen besitzt, nimmt alljährlich an dieser Veranstaltung teil.

Die Autokette rollte langsam an den Galerien des Wat Phra Keo vorüber, eines zur Palaststadt gehörenden Klosters mit zahllosen Andachtshäusern, Chedis und Prangs von verwirrender Mannigfaltigkeit. Hier wird das kostbarste Kleinod der Siamesen behütet, das heiligste Buddhabildnis, eine große Statue aus graublauem Jaspisstein. Zu ihrem Schutz wachen haushohe Steinriesen mit wilden Fratzen im Tempelhof, und eine ganze Menagerie von gespenstischen Tieren, Vogelmenschen und Greifen gibt acht, daß niemand Herr Buddha stiehlt.

Durch das innere Tor des Palastes gelangten wir vor das weiße Schloß, das dem König für seine Empfänge dient. Soldaten rissen den Wagenschlag auf. Ein hoher Beamter wollzog die Begrüßungszeremonie und wies alle Gäste in den festlich beleuchteten Garten.

Während sich die Gesellschaft hier plaudernd erging, dudelte eine Kapelle. Alles war in den Landesfarben geschmückt, blau-weiß-rot-rot-weiß-blau, oder mit dem Gesamtenwappen.

Es fiel mir auf, daß alle Siamesinnen, ob jung, ob alt, ausschließlich dunkelrote Kleider trugen. Es stand ihnen meistens vorzüglich zu ihrem zart angebräunten Teint. Trotzdem konnte ich nicht unterlassen, darüber eine Bemerkung zu machen.

„Aber heute ist doch Dienstag!" erwiderte mir ein junger Siamese erstaunt. Dienstags wird von den Damen nur diese Farbe getragen. Der Montag steht im Zeichen des Silbers. Am Mittwoch gehört sich Grün, jeder Tag hat seine besondere Farbe. Freitag: Hellblau, Samstag: Dunkelblau, Sonntag die leuchtende Farbe des roten Rubins.

Dann — ein Fanfarenstoß. Das Orchester brach ab und intonierte ein anderes Lied. Alle Gäste erhoben sich. Es war die Nationalhymne.

Der König kam.

Doktor Köster erwischte mich in der flutenden Menge und führte mich zu einem der Nebenpaläste, wo der Hofmarschall eben diejenigen Gäste aufstellte, die von der Majestät persönlich begrüßt werden sollten.

Prajadhipok und die junge Königin befanden sich schon im Saale mit ihren Verwandten. Als uns Prinz Paribatr, der Innenminister, erblickte, entführte er uns dem würdigen Zeremonienmeister, damit mich der deutsche Geschäftsträger selbst dem König vorstellen konnte.

Er zeigte sich liebenswürdig wie alle Siamesen. Zum Unterschied von seinem älteren Bruder sprach er kein Deutsch. Sein Traum war Amerika. Höflich bedauerte er, mich nicht fliegen gesehen zu haben. Er sei erst gestern in die Hauptstadt zurückgekehrt.

„Haben Sie auch schon vom Flugzeug aus photographiert?"

Ich wußte bereits, daß der König begeisterter Lichtbildfreund war. Er hatte denselben Photoapparat wie ich. Wenn ihm das Volk eine Huldigung darbringt, so führt er eigenhändig die Massen. In seinem Schloß besitzt er wunderbare Laboratorien, in denen er seine Aufnahmen selbst entwickelt, eine Liebhaberei, die auch seine auffallend hübsche Gattin teilt.

„Haben Sie schon siamesische Tänze gesehen?" fragte die Königin, während sie langsam das schmale Gelenk zum Handkuß hob.

Da ich gerade am Tag zuvor welchen beigewohnt hatte, mich ich der Frage aus, denn in wenigen Augenblicken sollte eine solche Darbietung vor sich gehen.

„Jetzt will ich Sie zu einer jungen Berlinerin bringen", rief mir Prinz Paribatr zu, als ich mich vom Königspaar verabschiedet hatte.

Er saß mit dem Außenminister Prinz Traidos und dessen Familie zusammen. Die ganze Gesellschaft sprach fehlerfrei Deutsch. Als Berlinerin entpuppte sich eine reizende Siamesin, nämlich die Kronprinzessin. Sie war die Schwiegertochter des Prinzen Paribatr. Der Kronprinz selbst, sein Sohn, befand sich noch im Ausland. Tatsächlich war sie in Berlin geboren, wo ihr Vater, der Außenminister, viele Jahre als Gesandter zugebracht hatte.

Nachdem der König sehr eilig die Vorstellungen des Hofmarschalls entgegengenommen hatte, zog im Garten ein kleines Orchester mit Pauken und Flöten auf. Die Tänzerinnen begannen.

Sie schwebten wie glitzernde Schmetterlinge in ihren alten Kostümen umher, eigentlich rührten sich nur Arme und Hände. Die süßen kleinen Puppengesichter waren schneeweiß gemalt, daraus leuchteten die kohlschwarzen Augen und roten Lippen.

Die Kronprinzessin Pantip Tonim gab sich Mühe, die rätselhaften Gebärden der Tänzerinnen zu deuten, selbst die verzückt gespreizten Finger erschienen ihr in jeder Regung ausdrucksvoll und natürlich.

In den Gärten fand inzwischen ein Bazar für zugunsten irgendeines wohltätigen Zwecks. Man ließ es sich nicht nehmen, mich von Bude zu Bude zu schleppen, um mich zu beschenken. Die Mutter Pantips suchte für mich einen silbernen Federhalter aus, die junge Prinzessin kam mit einer silbernen Zigarettendose, einer altsiamesischen Arbeit, auf der sich Götter und Dämonen bekämpften. Prinz Damrong, der Kultusminister, einer der hundert Enkel, die der König besitzt, wählte etwas ganz Außergewöhnliches, eine Brieftasche aus dem Geflecht der kostbaren Federkiele von weißen Pfauen.

Ich wußte gar nicht, wo ich all die Geschenke verstauen sollte.

⊙ **Professor Harold C. Urey Träger des Nobelpreises für Chemie.** Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, dem Professor Harold C. Urey von der Columbia-Universität in Neuyork den Nobelpreis für Chemie für 1934 für seine Entdeckung des schweren Wasserstoffes zuzuerkennen. Von dem von 1933 aufbewahrten Chemiepreis werden ein Drittel zum Hauptfonds und zwei Drittel zum besonderen Fonds abgesetzt. Der Preis von 1934 wird für das nächste Jahr zurückgehalten.

⊙ **Goethe-Medaille für Prof. von Günther.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimrat Professor Dr. Otto von Günther in Marbach am Neckar in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Schiller-Nationalmuseum in Marbach die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

⊙ **Das Wiener Konzertorchester aufgelöst.** Das Wiener Konzertorchester hat seine bereits angekündigten Symphoniekonzerte abgesagt und seine Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt. Der Grund zu dieser in Wiener Kunstkreisen aufsehenerregenden Maßnahme liegt in der noch immer herrschenden Ungunst der Verhältnisse und der wirtschaftlichen Not, welche das kunstliebende Publikum vom Konzert fernhält. Das Wiener Konzertorchester ist eines der drei hervorragendsten Künstlerorchester und stand zuletzt unter Leitung Hermann Scherchens und Zemlinskis.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. November.

Gebt Brote!

„Wie geht es?" „Na, es reicht gerade zum täglichen Brot." Wie oft hört man diesen gedankenlosen Ausspruch von Menschen, die, wenn auch nicht reich, so doch immerhin noch ziemlich sorglos leben und ausreichend für tägliches Essen haben. Sie überlegen dabei nicht, daß bei sehr vielen ihrer Volksgenossen das tägliche Brot im wahrsten Sinne des Wortes wirklich fast nur aus Brot besteht und selbst dieses noch oft fehlt. Wir wollen einmal an die Kindercheu denken, deren Augen bittend an der Mutter hängen und deren Lippen flehend nach Brot verlangen. Wenn wir dieses Bild vor Augen haben, wird es uns ein leichtes sein, die Not anderer verstehen zu können und mitzuhelfen. Auch hier will das Winterhilfswerk eingreifen. Zu diesem Zweck wird die Brotsammlung durchgeführt. Nicht angeschnittene halbtrockene oder gar „belegte Stullen" sollen gegeben werden, sondern lieber ein kleines, aber ganzes und vor allem frisches Brot. Die verständige Hausfrau wird jetzt schon bei ihrem Bäcker ein Brot bestellen, damit sie es am Sammeltag frisch holen und den Mädels oder Jungen geben kann. Arbeit und Brot sollen nach des Führers Worten wieder allen Volksgenossen gegeben werden, und deshalb wollen wir für die, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnten, wenigstens das tägliche Brot beschaffen.

Ich friere an der Nase

Wahrhaftig, ich habe zum ersten Male an der Nase gefroren, zum ersten Male in diesem Vorwinter, der ich in einer gelinden Strenge übt. Mit seinen kühlen Fingern griff er mir ins Gesicht, und die Nase, die doch immer nur mit herumgetragen wird, ohne sichtbar zu werden, sagte: „Junge, Junge, jetzt wirds kalt!"

Wenn wir als Buben an der Nase froren, pflegten wir sie uns zu reiben, ähnlich wie bei den Ohren. Das hat die Nase aber nicht gern; lieber ist ihr, wenn sie warm bepustet wird, doch der Schaden folgt nach: es bildet sich da nämlich kleine Eiskörperchen, und die brennen noch mehr als die trockene Kälte. Einen feinen Nasenwärmer zu erfinden, hat sich wohl mancher schon überlegt. Das hat aber seine Schwierigkeiten, denn die Nase kann nur von außen gewärmt werden, und sie in ein Etui zu legen, das warm gepolstert ist, geht nicht recht an; sie ist eitel genug, sich immer sichtbar zu machen und möchte nicht verhüllt oder verdeckt werden; lieber frierts sie. Mögen die Ohren ihre Ohrwärmer überhängen, eine Stoffdecke muß die Nase verachten.

Bleibt also nur das beliebte Mittel, sich ein Pfeifchen anzubrennen. Es gibt so kurze Nasenwärmer, und bei denen fühlen sich die beiden Nasenteile recht wohlig, oft so wohlig, daß sie eine Freudenträne hervorbringen.

Mit oder ohne Nasenträne — das macht nichts! Die Hauptsache ist, daß das Näschen nicht weiß ist, rot schon eher. Mag's vom Pfälzer, mag's von engen Stiefeln herkommen. Naseweise Leute sind meistens unangenehme Zeitgenossen . . .

Polizeibericht vom 16. November

Verkehrsunfall. In vergangener Nacht stießen in der Friedrichsfelder Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Zündelnde Jungen

Während der Feuerschutzwoche haben wir genau erfahren, wieviele Brände alljährlich durch zündelnde Kinder hervorgerufen werden und welche unsäglichen Werte auf diese Weise dem Feuer zum Opfer fallen. Während der Feuerschutzwoche wurde auch hinreichend die Jugend belehrt, nicht leichtfertig mit dem Feuer umzugehen, da jeder Brand einen Teil des Volksvermögens vernichtet. Hier und da scheint man auch tauben Ohren gepredigt zu haben oder man hat es schon wieder vergessen. Sonst hätte sich eine faustdicke Bubenschar im Alter von etwa acht Jahren auf dem Heimwege von der Schule in ganz gefährlicher Weise mit Streichhölzern gespielt. Die Buben suchten nämlich die Häuserfronten nach offenen Kellerfenstern ab und warfen in jede Kellerluke, die sie nicht ganz fest verschlossen fanden, ein brennendes Streichholz hinein. Wenn auch die Zahl der jetzt in der kalten Jahreszeit offenstehenden Kellerfenster nicht allzugroß war, so gab es doch genügend Oeffnungen, durch die die brennenden Streichhölzer fielen. Als man auf dieses gefährliche Zündeln aufmerksam wurde und den Lausbuben ein energisches Halt zurief, ergriffen sie die Flucht und verloren in alle Winde, ehe man eines von ihnen erfassen werden konnte. Es war wirklich schade, daß man keinen ertappte, da in diesem Falle das beste Erziehungsmittel eine kleine „Abreibung" gewesen wäre. Jedenfalls ist der Vorfall Anlaß genug, in Schule und Haus die Jugend erneut auf das gefährliche solcher Dummheiten hinzuweisen.

Feste Brennstoffe nur nach Gewicht

Der Reichskommissar für Preisüberwachung ist eine Reihe von Nachrichten zugegangen, nach denen der Verkauf von festen Brennstoffen verschiedentlich nicht nach Gewicht, sondern nach dem Stückmaß erfolgt. Bei einem solchen Verkauf sind Verluste und Nebenbelastungen für die Bevölkerung zu befürchten. Um die Bevölkerung davor zu schützen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Verordnung erlassen, nach der der Verkauf von Steinkohlen, Steinkohlenkoks, Steinkohlenbriketts, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts, Grudekoks, sowie aus diesem hergestellte Briketts, oberbayrischer Pechkohle und der aus dieser hergestellte Briketts nur nach Gewicht erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft.

Schutz des Orts- und Landschaftsbildes

Ein Mannheimer Ortsgesetz zu erwarten

Jeder kennt dies Bild: Wenn beim Besuch einer alten deutschen Stadt an einem herrlichen mittelalterlichen Bauwerk beim Näherkommen plötzlich ein Reklameschild sichtbar wird, das in einer marktschreierischen und geschmacklosen Weise werben will, das aber in dieser Umgebung eine Sünde wider den Geist und den Stil einer vergangenen Zeit ist und so die Stimmung des Beschauers mordet und ihm die Freude an diesen Schätzen des Mittelalters gründlich verdirbt. Oder wenn an einem besonders schönen Punkt deutscher Erde zahlreiche sinn- und wahllos aufgemachte und angebrachte Werbeschilder das Landschaftsbild verschandeln und dadurch die Freude des Wanderers an seiner deutschen Heimat empfindlich stören. Gewiß: Werbung erfüllt im praktischen Wirtschaftsleben einen sehr wichtigen Zweck. Aber die Durchführung dieser

Wirtschaftswerbung darf unter gar keinen Umständen auf Kosten des Geschmacks gehen,

sie darf nicht zu einer Verunstaltung des Orts-, zu einer Verschandelung des Landschafts- und Heimatbildes führen.

Der für alle Fragen der Wirtschaftswerbung zuständige Werberat der deutschen Wirtschaft hat gleich in der ersten Zeit seiner Tätigkeit seine Aufmerksamkeit auf die wichtige Frage der Außenreklame gerichtet und eine Reihe von Bekanntmachungen erlassen, die das gesamte Gebiet der Außenreklame regeln und auf neue Grundlagen stellen. Der Werberat hat sich der Auffassung angeschlossen, daß dem Heimatschutz die Beseitigung der Außenreklame in der freien Landschaft bis auf wenige Ausnahmen zugestanden werden müsse.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat nur dem Kraftverkehr in weiterem Umfange und dem Fremdenverkehr Außenreklame in der freien Landschaft erlaubt. In allen übrigen Fällen wird die Genehmigung, in der freien Landschaft Wirtschaftswerbung zu treiben, entzogen und die gesamte Schilderreklame in die geschlossenen Ortschaften verlegt. Auch für die geschlossenen Ortschaften sind im einzelnen Schutzbestimmungen gegen eine Ueberfüllung getroffen, um einer Verschandelung des Ortsbildes vorzubeugen.

Wie unser Berliner G.-W.-Mitarbeiter in diesem Zusammenhang hört, ist mit dem Erlaß eines Reichsgesetzes für den Schutz des Heimat- und Landschaftsbildes in absehbarer Zeit zu rechnen. Es wird vermutlich ein Rahmengesetz sein.

daß in Mannheim, wie in jeder Stadt, eine Ergänzung durch ein Ortsgesetz erhalten soll.

Das kommende einheitliche Reichsgesetz soll die zur Zeit noch geltenden verschiedenartigen Länderbestimmungen gegen die Verunstaltung des Orts- und Landschaftsbildes ablösen. Es wird einheitliche Richtlinien aufstellen, im übrigen aber ein Rahmengesetz sein. Die Stadt Mannheim wird also künftig im Rahmen des kommenden Reichsgesetzes und der ihm dadurch erteilten Ermächtigung ein Ortsgesetz für den Schutz des Mannheimer Heimat- und Ortsbildes erlassen. Wird eine kürzlich veröffentlichte Ortssatzung gegen die Verunstaltung von Straßen, Plätzen und Flächen in ihren Grundsätzen in Mannheim eingeführt, so wird die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen einschließlich des Anstrichs versagt, wenn durch das geplante Bauvorhaben das Ortsbild gröblich verunstaltet werden würde. Dasselbe gilt für die Anbringung, Aenderung oder Erneuerung von Werbemitteln.

G. Wdm.

Preisschilder für Waren

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Landesbehörden ersucht, für die Einhaltung der der Preisüberwachung und dem Schutze der kaufenden Bevölkerung dienenden Vorschriften über die Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nachdrücklichst zu sorgen. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat demgemäß die Polizeibehörden angewiesen, die Beachtung der Vorschriften streng zu überwachen und gegen Zuwiderhandlungen unnachsichtlich einzuschreiten. Es wird erwartet, daß die beteiligten Wirtschaftskreise den behördlichen Anordnungen ohne Zögern nachkommen. Es handelt sich dabei um die folgenden Vorschriften, die da und dort in Vergessenheit geraten waren:

a) Die nachfolgenden Waren müssen bei der Anpreisung in Läden, Schaufenstern, Schaukästen und auf dem Wochenmarkt mit Preisschildern versehen sein oder es müssen, wenn die Waren nicht sichtbar ausgestellt werden, Preisverzeichnisse im Verkaufsraum angebracht werden:

Brot und Kleingebäck, Frischfleisch, Weizenmehl, Roggenmehl, Grieß, Graupen, Haferflocken, Nudeln, Grütze, Makkaroni, Reis, Erbsen, Bohnen, Linsen, Zucker, Speisekartoffeln, Salzheringe, Schweineschmalz, Butter, Margarine, Kokosfett, Kunstspeisefett, Käse, Kakao, Bohnenkaffee, Malzkaffee, Kornkaffee, Obst, Gemüse, frische, geräucherte und marinierte Seefische oder Waren daraus, künstliche Düngemittel, Leder, künstliches Leder oder Stoffe zu Schuhausbesserungen.

Dasselbe gilt sinngemäß für Leistungen im Friseurgewerbe und für Schuhausbesserungen.

b) Bei dem Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen ist auf den Packungen die Menge in Gramm, der Preis der Packung und der Preis je Pfund anzugeben, ähnliches gilt bei dem Kleinverkauf von Bienenhonig, in Behältnissen oder in vorbereiteten Packungen.

c) Auf den Packungen oder Behältnissen für Markenwaren ist in deutscher Sprache und für den Käufer leicht erkennbar der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht z. B. der Füllung anzugeben.

d) In den Ausschanklokalen ist eine Preistafel über die Bierpreise an sichtbarer Stelle anzubringen, ebenso müssen die Preise für Spirituosen durch Anschlag oder auf der Speise- oder Getränkekarte unter Angabe der Gefäßgröße bekanntgegeben werden. Ebenso sind in Ladengeschäften und Apotheken Preisverzeichnisse über die Kleinverkaufspreise für Mineralwasser gut sichtbar auszuhängen.

Fallende Blätter „stark gefragt"

Fahl und kraftlos hängt das Laub an den Zweigen. Sobald ein Windstoß die Aeste rüttelt, flattern die welken Blätter, und die Straßenkehrer haben ihre Not mit dem Reinhalten der Gehbahnen und Dämme.

Die Mannheimer Straßenreinigung hat jetzt zusätzliche Arbeit, um die Blätter zu entfernen und zu sammeln. Das Laub wird für die städtische Gartenwirtschaft verwendet, soweit die städtischen Bäume in Frage kommen. In den Parks kann man den Blätterfall liegen lassen, damit dem Boden die Nährstoffe der verwodernden Blätter zugute kommen.

Die Kleingärtner wissen den Wert des welken Laubes sehr zu schätzen, holen es von den Straßen herein und sichern sich so ihren Vorrat für die Mischdüngerversorgung des Gartens oder zum Schutz der Kleintiere. Die Zugen des Hühnerverschlages werden nämlich mit Laub gut abgedichtet, der Kaninchenstall bekommt gegen die Winterkälte eine wärmende Laubdecke, Pumpenrohre, Weinreben oder Blumenkästen erhalten eine dichte Blätterpackung, und auch über die Erdbeerbeete wird eine frostschützende Laubauflage gedeckt.

Gefängnis für Münzfernsprecherbetrug

Kürzlich hatte jemand in 69 Fällen bei der Benutzung des Münzfernsprechers im Selbstanschlußbetrieb außer Kurs gesetzte 10-Pfennigstücke verwendet. Das Schöffengericht hat diesen Schädling zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde durch Urteil vom 19. September vom Oberlandesgericht Kiel verworfen.

Im vorigen Jahre hatte das Reichsgericht in einem ähnlichen Falle die Tat für straffrei erklärt, wenn es sich um Ortsgespräche im Selbstanschlußbetrieb handelt. Das Oberlandesgericht Kiel lehnte jetzt die Rechtsansicht des Reichsgerichts als dem Rechtsbewußtsein des Volkes widersprechend ab.

Die Höhe der Strafe wird hoffentlich für alle abschreckend wirken, die immer noch glauben, den Münzfernsprecherbetrug als unerhebliches Vergehen ansehen zu können.

Meldepflicht im Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe

Der Führer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe erläßt folgende Durchführungsverordnung:

Auf Grund der Ziffer a der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 18. September betreffend Anmeldung zur Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister das Folgende:

Der Wirtschaftsgruppe werden alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen) angeschlossen, die Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben. Schankwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle gewerbsmäßig abgegeben werden, Gastwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Zimmer oder Betten zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden gewerbsmäßig vermietet werden. Gast- oder Schankgewerbe ist eine solche Tätigkeit auch dann, wenn sie neben einem anderen Gewerbe (z. B. Industrie, Einzelhandel, Wandergewerbe) ausgeübt wird.

Meldepflichtig sind daher: Wein- und Bierrestaurants, Kantinen, Heime, Privatmittagstische, alkoholfreie Restaurants und Ausschänke; Stehbierhallen, Trinkhallen, Milchhallen; Kaffees, Konditoreien, Speiseeiswirtschaften, Ausschänke auf Wochenmärkten und Volksfesten; Saalgeschäfte, Kabarett und Varietés mit Schankbetrieben, Wirtschaftsbetriebe der Zirkusse und anderer Wanderbetriebe, der Theater und Kinos; Gaststättenbetriebe auf Schiffen usw., Mitropa; Verkaufsstände und Kioske, sowie alle sonstige Betriebsarten, in denen fertige Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr abgegeben werden.

Hotels, Pensionen, gewerbsmäßige Privatzimmervermietungen, Sanatorien und Kurhäuser, Hospize, sowie alle Betriebe, die zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden dienen; Bahnhofswirtschaften und alle damit zusammenhängenden Zweigbetriebe wie Kioske und Schankstätten.

Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die Filialbetriebe, die einzeln gemeldet werden müssen. Die Meldepflicht läuft vom 25. Oktober bis 30. November.

Zahlungsverkehr zwischen Behörden

Keine Zahlungen unter einer Mark

Für die Einziehung und Auszahlung kleiner Geldbeträge im Verkehr zwischen Reichs- und Länderbehörden besteht seit längerer Zeit eine Regelung, wonach auf Beträge bis zu einer Mark verzichtet wird. Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben sich bisher dieser Regelung nicht angeschlossen. Der Reichsfinanzminister hat jetzt in einem Schreiben an die Landesregierungen festgestellt, daß es zugunsten eines einheitlichen Aufbaues des neuen Reiches geboten sei, allgemein, und zwar auch für den unmittelbaren Zahlungsverkehr zwischen dem Reich und den Gemeinden und Gemeindeverbänden, zwischen den Ländern und den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie auch zwischen den Gemeinden und Gemeindeverbänden untereinander, auf die Einziehung oder Auszahlung von Beträgen bis zu einer Reichsmark zu verzichten, soweit es sich nicht um Zahlungen auf Grund allgemeiner Tarife oder besonderer gesetzlicher Vorschriften handelt. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden soll aufgegeben werden, vom November ab hiernach zu verfahren, um die unfruchtbare Verwaltungsarbeit einzuschränken. Auch der Deutsche Gemeindetag hat die Gemeinden und die Gemeindeverbände ersucht, dem Wunsche des Reichsfinanzministers Rechnung zu tragen.

Auch Dich geht es an!

Köppen aus dem RDB ausgeschlossen

Auf Grund des § 6 der Bundessatzung hat der Leiter des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten den Reichsbankrat Köppen aus dem „Reichsbund der Deutschen Beamten" ausgeschlossen.

In diesem § 6 der Satzung heißt es u. a.: „Der Ausschluß erfolgt bei gröblichen Verstößen gegen die Zweckbestimmungen des Bundes."

Reichsbankrat Köppen, ein in auskömmlicher Stellung stehender Reichsbankbeamter, hat einen in schwerer wirtschaftlicher Not stehenden Volksgenossen wegen einer für den Gläubiger durchaus unbedeutenden Mietschuld — allerdings auf Grund richterlichen Urteils — aus der Wohnung gewiesen. Mag Herr Köppen formaljuristisch noch so sehr im Recht sein, schreibt die NSK dazu, die in seinem Verhalten liegende Herzlosigkeit ist mit nationalsozialistischer Volksgemeinschaft nicht zu vereinen. Bei der Tat des Reichsbankrats Köppen handelt es sich um krassen Materialismus, der im Reichsbund der Deutschen Beamten nicht geduldet wird.

Die Fachschaft Reichsbank im Reichsbund der Deutschen Beamten hat dem durch den Reichsbankrat Köppen in so unsozialer Weise behandelten Volksgenossen Riecker eine sofortige Spende von 200 Mark überwiesen.

Führerprinzip in der Sozialversicherung

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Innenminister und dem Finanzminister eine erste Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung erlassen, deren wesentlicher Inhalt die Sicherstellung des Führerprinzips in den Zweigen der Sozialversicherung ist. Die Verordnung bestimmt den Wegfall einer Reihe von Organen, so der Genossenschaftsversammlungen bei den Genossenschaften der Unfallversicherung, der Ausschüsse der Krankenkassen und der Landesversicherungsanstalten, des Verwaltungsrates der Reichsversicherung, der Generalversammlungen der Seekasse und der Seekrankenkasse, der Hauptversammlungen der Reichsknappschaft usw. An die Stelle dieser Organe treten vorläufig bei den Trägern der reichsgesetzlichen Krankenversicherung der Vorstand, bei den Genossenschaften der Unfallversicherung der Genossenschafts- oder Sektionsvorstand, bei den Versicherungsanstalten der Invalidenversicherung der Gesamtvorstand, bei der Seekasse der Vorstand, bei der Reichsversicherungsanstalt das Direktorium und bei der Reichsknappschaft und deren Untergliederungen der Reichskommissar.

** **Im Postscheckverkehr** wurde im Oktober die bisher höchste Buchungszahl mit 46,5 Millionen Buchungen erreicht. Umgesetzt wurden 10 781 Millionen Mk., davon 8874 Millionen Mk. oder 82,3 v. H. bargeldlos. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 528,8 Millionen Mk.

** **Zur Unterstützung des Winterhilfswerks** vertreibt die Deutsche Reichspost wieder Wohlfahrtsmarkenbriefe und befördert Sendungen des Winterhilfswerks unter erleichterten Bedingungen als Postgut. Ferner hat jetzt der Reichspostminister zugelassen, daß die Führer der Kraftposten an Sonn- und Feiertagen bis Ende März 1935 Geldspenden von den Fahrgästen sammeln. Die Kraftwagenführer geben an solchen Tagen Spendenscheine über je 5 Pfg. aus. Die kleinste Spende ist auf 5 Pfg. festgesetzt, für höhere Spenden werden entsprechend mehr Scheine verabfolgt. Der Erlös aus der Sammlung fließt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu.

** **In der Ziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie** fielen in der Vormittagsziehung des 15. November 2 Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 17 037, 2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 187 727, 4 Gewinne zu je 2000 Mk. auf die Nr. 115 275, 178 243; in der Nachmittagsziehung 2 Gewinne zu je 100 000 Mk. auf Nr. 12 111, 2 Gewinne zu je 5000 Mk. auf 324 096, 10 Gewinne zu je 2000 Mk. auf die Nrn. 17 437, 320 674, 325 608, 339 046, 347 023.

MARCHIVUM

Sichtung der Betriebsordnungen

In den meisten Betrieben Deutschlands sind jetzt die vorgeschriebenen Betriebsordnungen erlassen und den Treuhändern der Arbeit abschriftlich übersandt worden. Die Treuhänder sind nun mit der Sichtung des reichhaltigen Materials befaßt. Für ein Gesamturteil über die Betriebsordnungen dürfte es noch zu früh sein, immerhin lassen sich aber schon — wie die „Deutsche Volkswirtschaft" feststellt — drei Bewertungsgruppen deutlich unterscheiden. Ein vorläufig noch verhältnismäßig kleiner Teil der Betriebsordnungen sei von gut nationalsozialistischem Geist erfüllt. Hier bemühten sich die Betriebsführer, weit über das gesetzliche Pflichtmaß hinaus, für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen. Auch der schwer kämpfende Führer eines Kleinbetriebes verdiene Anerkennung, wenn er, ohne materiell Großes bieten zu können, sich durch die Betriebsordnung an ebenso strenge Pflichten wie die Gefolgschaft binde.

Eine zweite Gruppe von Betriebsordnungen läßt wenig von diesem guten Willen erkennen, ohne daß man deshalb schon von einem ausgesprochen schlechten Willen sprechen müßte. An letzter Stelle ständen dann jene Betriebsordnungen, denen man sogleich ansehe, daß der Betriebsführer sein Führungsrecht mit kaltem Herren- und Händlerstandpunkt verwechsle. Es gebe Betriebsordnungen, in denen sehr viel von den Pflichten der Gefolgschaft, aber wenig, manchmal überhaupt nichts über die Pflichten des Betriebsführers gesagt sei. Einige hätten sogar mehr Aehnlichkeit mit einem Strafgesetzbuch als mit einer Urkunde, die Gemeinschaft begründen solle. In ihnen fehle nicht nur jede freiwillige soziale Mehrleistung, es werde auch noch versucht, die Pflichten gegen die Gefolgschaft unter das durch Gesetz und Rechtsprechung vorgesehene Maß herabzudrücken. Die Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront und die gegebenen Anordnungen der Treuhänder würden es jedoch bestimmt nicht zulassen, daß hier neue Wälle des Klassenkampfes errichtet werden.

Günstige Halbjahresbilanz der Reichsanstalt

Die erfreuliche Entwicklung der Arbeitsschlacht spiegelt sich auch in den Einnahmen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung wider, die jetzt ihre Halbjahresbilanz für die Monate April bis September bekanntgibt. Die Einnahmen betrugen in diesen sechs Monaten rund 756 Millionen Mark, von denen 566 Millionen auf die Beiträge und rund 180 Millionen auf die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe entfallen. Von den Ausgaben nehmen natürlich Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung den größten Posten ein, nämlich als 340 Millionen Mark. Die Kurzarbeiterunterstützung erforderte 4,4 Millionen Mark. Nahezu die Hälfte der Ausgaben der Reichsanstalt entfällt auf arbeitsfördernde Maßnahmen. So wurden für die Grundförderung der Notstandsarbeiten mehr als 123 Millionen Mark aufgewendet. Für Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit wurden rund 10 Millionen bereitgestellt, für die Landhilfe rund 9 Millionen Mark. Für den deutschen Frauenarbeitsdienst wurden 25 Millionen Mark aufgewendet. Etwa 50 Millionen Mark kosteten die Durchführung der Arbeitsvermittlung, der Berufsberatung und die Verwaltung. An das Reich sind bisher 117 Millionen abgeführt worden, wovon 17 Millionen auf die Träger der Invalidenversicherung entfallen. Trotzdem schließen die sechs Monate des Sommerhalbjahres noch mit einem Ueberschuß von nahezu 100 Millionen Mark ab.

„Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"

Im Alhambra-Theater

Das so sehr veranügliche Buch des jungen österreichischen Romanciers Lernet-Holleniа — „Ein junger Herr amüsiert sich in Polen" — hat jetzt seine Verfilmung erlebt. Unter etwas verändertem Titel und wesentlich knapperer Verwendung des Hollenianischen Vorwurfs ist daraus ein lustiges, die Spannung wachhaltendes Spiel geworden, das hauptsächlich von den darstellerischen Fähigkeiten eines Gustav Fröhlich getragen wird.

Gustav Fröhlich und Olga Andergast

Wenn auch der Film bei allen Bemühungen der umsichtigen Regie, die übrigens gleichfalls von Fröhlich besorgt wird, nicht alles das besitzt, was den Roman in die erste Reihe der Bücher, die sich mit der heiteren Seite des Krieges befassen, rücken ließ, wenn er auch manches ausläßt, was dem Erzähler in der Zeichnung des Milieus auf dem polnischen Gutshof so überaus amüsant gelungen ist, so kann man ihn doch zu den netten rechnen, die in letzter Zeit über die Leinwand gelaufen sind.

Aller Anfang ist Petersburg: Silvesterabend 1913 in einem russischen Aristokratenschloß. Wirbel von Uniformen und Ballroiletten. Zwei junge Menschen, ein österreichischer Husar und eine polnische Komtesse, begegnen sich mit Sympathie. Bereits ein halbes Jahr später steht die Welt in Flammen und der Gutshof, auf dem der Vater der kleinen Komtesse, ein fanatischer Anbeter des Zaren, residiert, wird von österreichischer Reiterei besetzt. Der Stab des Regiments, in dem der Husar vom Silvesterball Leutnant ist, nimmt Quartier im Herrenhaus. Wieder begegnen sich die beiden, die Polin und der blonde Oesterreicher. Sehr lustig schildert dann der Film das verwegene Spiel dieses flotten Jungen, als er allein, versprengt von seiner Truppe, die vor russischer Uebermacht zurückgewichen ist, in dem Schloß bleibt. Mitten in dem Uniformenbetrieb eines russischen Armeekommandos, das hier Quartier genommen hat.

Flintenschüsse, Liebe und Trompetenblasen, das alles tut sich jetzt .... Aus dem Leutnant ist plötzlich eine kralle, recht niedliche Dienstmagd geworden, die niemand von den Russen erkennt. Das heißt, die beiden kleinen Gräfinnen haben den Schwindel des Oesterreichers bald durchschaut. Aber da die eine von beiden bis über die Ohren in ihn „verknallt" ist, verrät sie ihn nicht. Als aber doch der ganze gefährliche Mummenschanz herauskommt, als die Russen merken, wer sich hinter diesem polnischen Dienstmädchen verbirgt, als man den tollkühnen Offizier durch ein Kriegsgericht wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilen läßt, da galoppiert der Oesterreicher ein paar Sekunden vor dem Tode seinen Feinden davon, erreicht seine Kameraden und der Film sein verdientes happy end. In den Armen liegen sich ein paar Bildmeter später beide: der gerettete Husar und das kleine, sehr verliebte Gutsbesitzertöchterlein.

Neben Fröhlich, der es außerordentlich schaumant versteht, sich nicht nur als fescher k. und k. Leutnant, sondern auch als barfüßiges, gewichtes Mädchen zu bewegen, sind in weiteren Rollen bemerkenswert: Maria Andergast als verliebte Komtesse, Ernst Stahl-Nachbaur als österreichischer Oberst und vielverstehender Onkel, Olga Tschechowa als eine kühle, unnahbare Gräfin und Walter Jung als russischer General. Das Publikum folgte sichtlich erheitert den Geschehnissen zwischen zwei feindlichen Fronten.

Im Beiprogramm: Ein Nilzenkommel an der Adria und ein Kurzfilm mit Gesangssprachen von Wiener Sängerknaben. Dazu die Fox-Wochenschau.

wel.

Brigitte Horney
in dem Film „Der ewige Traum", der heute in Mannheim anläuft.

Eiserne Sparsamkeit auch weiterhin notwendig

Auf Grund des Halbjahresergebnisses der Reichssteuereinnahmen, das jetzt für die Monate April bis September vorliegt, schätzt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium das Aufkommen Mehr für das gesamte Rechnungsjahr 1934 gegenüber dem Vorjahr auf etwa 944 Millionen Mark. Die Schlachtsteuer ist dabei nicht mit eingerechnet, da sie keine Mehreinnahme darstellt, sondern lediglich von einer Ländersteuer zur Reichssteuer gemacht worden ist. Das Mehraufkommen an Steuern stellt, wie der Staatssekretär betont, keineswegs einen Ueberschuß dar, sondern nur einen Teil des zum Ausgleich der Vorbelastung erforderlichen Betrages. Es sei trotz fortgesetzter erfreulicher Erhöhung des Steueraufkommens nach wie vor eiserne Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Ausgabenwirtschaft erforderlich, wenn der Weg zur Gesundung der öffentlichen Finanzen fortgesetzt werden solle. Jede Mehrausgabe, die nicht zur Wahrung der allgemeinen Interessen des Volksganzen unerläßlich sei, müsse unbedingt unterbleiben.

Pässe für Saarabstimmungsberechtigte

Amtlich wird folgendes bekanntgegeben:

Reichsangehörige, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) des Saarmeldedienstes seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

** **Falsche Sparsamkeit beim Telegramm.** Auch beim Telegraphieren soll man sparen, aber nicht an der verkehrten Stelle. Eine gefährliche Stelle ist hier die Anschrift. Unzulängliche Anschriften verzögern die Zustellung in unliebsamer Weise, ja, machen sie oft unmöglich. Und Telegramme enthalten doch in der Regel Eilnachrichten; selbst bei Glückwunsch- und Beileidstelegrammen kann ein Zuspätkommen mitunter recht peinlich wirken. Telegramme sollen deshalb in der Regel in der Anschrift außer dem Familiennamen auch Straße, Hausnummer und bei Unternehmen oder bei besuchsweisem Aufenthalt des Empfängers den Namen des Wohnungsinhabers („bei X") enthalten. Sparen kann man u. U. in der Anschrift, wenn der Empfänger einen Fernsprechanschluß hat und sich die Zustellung des Telegramms durch Fernsprecher empfiehlt. Dann genügt Anschlußnummer, Name und Ort der Vermittlungsanstalt, wobei die Anschlußbezeichnung nur als ein Wort berechnet wird. Solche Anschriften können auch im Auslandsverkehr angewandt werden. Die Annahmebeamten erteilen hierüber nähere Auskunft.

** **Herstellung und Abbrennen von nicht genehmigten Brandsätzen ist strafbar.** Der Minister des Innern erläßt für Baden auf Grund des § 367 Ziffer 4 des RStrGB eine Polizeiverordnung, wonach Brandsätze in ihrem Aufbau und in ihrer Herstellung wie zum Abbrennen der vorherigen Genehmigung durch das Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion) bedürfen. Wer sich gegen diese Verordnung vergeht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt oder mit Haft bestraft.

Hinweis

Die Gedok veranstaltet Sonntag im „Casino" eine Morgenfeier, in der drei junge Tänzerinnen des Nationaltheaters ein eigenes Tanzprogramm zeigen. Anja Dittler, Bianca Roger und Inge Ziegler tanzen u. a. Kompositionen von Mozart, Schumann, Lißzt, Respighi und Vieuxtemps in stilvollen, selbstentworfenen Kostümen. In Begleitung am Flügel hat die bekannte Pianistin Inja Kaufmann übernommen. Sämtliche Mitwirkende sind Mitglieder der hiesigen Gedok.

Das Paradies von Buitenzorg

Die Schöpfung eines Deutschen auf Java

Eine Stunde Bahnfahrt von Batavia, dem holländischen Handelszentrum auf der Insel Java, entfernt, liegt die größte Sehenswürdigkeit dieser Tropeninsel. Es ist das Paradies von Buitenzorg (ohne Sorge), der weitberühmte Botanische Garten, der als der schönste seiner Art in der ganzen Welt gilt. Er wurde 1818 von dem deutschen Landbaudirektor Professor Reinwardt angelegt. Die üppige Tropenflora dieses Gartens ist seit langem eine Fundgrube für wissenschaftliche Pflanzenforschung.

Wenn die Sonne sich morgens über dem Horizont erhebt, glühen ihre Strahlen auf den Palmwedeln und auf dem lederartigen, glänzenden Laub der Bäume wie in tausend Tautropfen. Wunder über Wunder erstehen vor dem Auge des Wanderers. Da sind mächtige Alleen, aus Königs- und Reispalmen gebildet. Dann wieder dehnt sich das dombohe Blätterdach der riesigen Waringibäume, die mit ihren unzähligen Luftwurzeln wie mit Lasso Ketten an den Erdboden gefesselt erscheinen. Von Norden nach Süden führt der Hauptweg. Eine prächtige Allee von Kanarienbäumen, besetzt mit zahlreichen Orchideenarten. Hinter dem Schloß des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien, das inmitten märchenhafter Anlagen wie versteckt liegt, dehnen sich stille Teiche, auf denen die rätselhafte Victoria regia schwimmt. Lotosblumen kränzen die Ufer. Der Eindruck, den das ganze Zauberreich macht, wird gesteigert durch den malerischen üppigen Behang mächtiger tropischer Kletterpflanzen. Die Schlingpflanzen und Lianen, besonders der Rottang, wachsen sich zu Längen von hundert und mehr Metern aus und schwingen sich in kühnem Bogen von Baum zu Baum auf.

Es gibt hier auch einen Rosengarten, in dessen Mitte auf einem kleinen Hügel eine Granitsäule emporragt zum Andenken an einen Obergärtner, der mehr als ein halbes Jahrhundert den Garten betreute. In der erwähnten Allee von Waringibäumen trifft man einzelne Exemplare, deren Krone eine Breite von 150 Fuß erreichen, und die aussehen, als stehen sie auf hundert Stelzen. Der ganze riesige Garten schmiegt sich wie ein grünes Kleinod in die Bergwelt. An einigen Stellen gewinnt man eine freie Aussicht auf die langgestreckte Kette der Vulkane. Unten strömt ein Fluß in seinem steinigen Bett dahin, und die zarten, saftigrünen Sawahfelder auf dem anderen Ufer bilden zu den weißen und violetten Blüten einen seltsamen Gegensatz.

Plötzlich bricht vor dem Beschauer ein steiler Abhang in die Tiefe, an dessen Fuß sich eine mühe Fläche ausbreitet, die mit Steinen dicht besetzt ist. Früher war auch dieser Teil mit den Riesenbäumen bewachsen, aber der stark angeschwollene Fluß spülte sie eines schönen Tages in wenigen Minuten fort. Man versuchte das Terrain aufs neue zu kultivieren; es gelang nicht. Nur riesige Kakteen begnügten sich mit dem trockenen und steinigen Untergrund.

Bei der überreichen Fruchtbarkeit im tropischen Klima bedurfte es stets sorgfältiger Pflege, um die mächtigen Anlagen in tadellosem Zustande zu erhalten. Neben dem seitenden Personal sind über 200 inländische Arbeiter täglich mit der Sauberhaltung beschäftigt. Das gesamte Unternehmen gliedert sich in folgende Anlagen: in Herbarium und Museum, botanisches Laboratorium, chemisches Laboratorium, pharmakologisches Laboratorium, botanischer Garten und Gebirgsgärten zu Tjibodas.

Ueber dem Garten, der Weltruf genießt, droht der Gedeh, ein noch tätiger Vulkan zwischen Steinblöcken und Einöde. Ein seltsamer Gegensatz zu der blühenden Landschaft in der Tiefe.

„Der große Kalender"

Zur Aufführung des Reuter-Oratoriums

Im Musensaal wird in nächster Woche das Oratorium „Der große Kalender" von Hermann Reutter zur Aufführung gelangen. Als Einführung zu dem von Ludwig Andersen zusammengestellten Text mag folgendes dienen:

Der Kalender ist das Gesetzbuch der Sonne. Nach seinen Bestimmungen lebt, wächst und stirbt alles auf dieser Erde. Menschenhand hat den Lauf der Gestirne in die Monatskapitel eingetragen und es vergeht kein Tag, der nicht Zeugnis ablegte von der ewigen Gültigkeit des unerbittlichen Ablaufs. Der Kalender ist zugleich das Tagebuch der Menschheit. Was je geliebt und gefürchtet, geglaubt und gelitten wurde, ist darin verzeichnet, vom Mythos bis zur Geschichte. So hat jeder einzelne Tag für den der Scholle und dem Volke verbundenen Menschen seine Farbe, die er mit vererbtem Jahrtausende altem Wissen zu deuten versucht. — Dieses Zeugnis der Zusammengehörigkeit von Mensch und Natur hielt der Verfasser des Textbuches, Ludwig Andersen, wegen seiner Allgemeingültigkeit für die geeignete Unterlage eines Oratoriums. Er hatte das Glück, in Hermann Reutter einen den gleichen Empfindungen erschlossenen Komponisten zu finden, mit dem er in freundschaftlicher Zusammenarbeit die Vision des Kalenders festzuhalten versuchte.

Das Werk ist aufgeteilt in vier Teile, durch die sich die monatlichen Bauernregeln und Kalendersprüche in Variationenform hindurchziehen. Der erste Teil umfaßt den Winter. Beginnend mit dem Dreikönigstag, leitet dieser Teil über den Karneval, als Hauptstück zur Fastenzeit und von dieser über die Passion zur Auferstehung.

Der zweite Teil gehört dem Frühling. Er führt vom Erwachen der Natur bis zur Walpurgisnacht, dem Hexensabbath, dessen heidnischer Zauber jäh durch den Kinderchor gebannt wird: „Der Mai ist gekommen". In einem Mai-Idyll finden sich Mann und Frau; in den Frieden der Natur klingt aus der Ferne der Abendangelus.

Der dritte Teil, der Sommer, setzt mit einem Höhepunkt, der Sonnenwendfeier, ein, dem die Verherrlichung von Heile und Ernte folgt. Es ist der kürzeste Teil, entsprechend der ganz gemessenen Zeit der Ruhe und des Friedens bei Natur und Mensch zwischen den Frühlings- und Herbststürmen.

Der vierte Teil umfaßt den Herbst bis zum Ausklang des Jahres. Er beginnt mit der wilden Jagd, dem Schwerpunkt dieses letzten Abschnittes. Was nicht gereift und geerntet ist, verfällt. Umsonst ist die flehende Bitte der verlassenen Frau: Hart und unerbittlich klingt die Antwort des Schicksals: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod."

Der Mensch hat Abschied von der Natur genommen und sich in die warme Stube zurückgezogen. Mit stillem Vertrauen erwartet er den Advent, die Wiederkunft des Heilands und des neuen Frühlings. „Die Erde hat ihren Weg um die Sonne vollendet. Das neue Jahr beginnt." So steht es im Kalender, dem Gesetzbuch der Sonne. Mit einem groß gehörten Chor und Amen schließt das Werk.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Einführungsstunde am Buß- und Bettag (21. November) in der Hochschule für Musik hingewiesen.

⊙ **Schiller-Ehrung in China.** Die Chinesische Nationalbibliothek in Peiping feierte den 175. Geburtstag Friedrich von Schillers durch eine Ausstellung, in der das Schaffen des Dichters in deutschen und chinesischen Werken aufgezeigt wird. Zu dem Zustandekommen dieser Kulturschau ist das Deutsche A-Institut in Peiping in hohem Maße beteiligt. Der chinesischen Reichsuniversität überreichte das Institut anläßlich des Geburtstages eine von Dr. Grundhausen redigierte Festschrift, deren Text in deutscher und chinesischer Sprache gedruckt wurde. Die Festrede bei der Eröffnung der Ausstellung hielt der deutsche Gesandte Dr. Trautmann.

⊙ **4000 Ploymieter im Nationaltheater.** Das Nationaltheater Mannheim steht unmittelbar vor dem Abschluß der 4000. Ploymiete. Um dieses bedeutsame Ereignis zu feiern, gibt die Intendanz bekannt, daß der 4000. Mieter seine Miete unentgeltlich bekommt. — W. E. Schäfers Ballettstück „Schwarzmann und die Magd", das jüngst mit Paula Wessely in der Hauptrolle vom Deutschlandsender gesendet wurde, ist die nächste Neuheit des Schauspiels. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Schradiek und Stieler und Herr Finecke.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Anna Brenken, von ihrer früheren Mannheimer Bühnentätigkeit in guter Erinnerung, gastierte jüngst in einer Aufführung des Landestheaters für die Pfalz und das Saargebiet in Pirmasens. Sie verkörperte in Karl Baumbauers Schauspiel „Treibjagd auf Yukatan" die Gestalt der Mercedes Brunsbüttel. Die Presse äußert sich sehr anerkennend über die Leistung. So schreibt die „Rhein. NSZ-Front" Kaiserslautern: „Anna Brenken kehrt hier in einer Gastrolle wieder und überraschte durch eine ganz ausgezeichnete Leistung. Der Wechsel von erzwungener Sanftmut, schmeichelnder Rede und hysterischem Toben war von erschütternder Wirkung."

MARCHIVUM

Aus Baden

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer

* **Bruchsal**, 15. Nov. Das Bezirksamt Bruchsal hat bereits mit der Ausgabe der Ehrenkreuze für die Antragsteller aus Bruchsal begonnen. Die Ehrenkreuze und Urkunden werden den Beliehenen in den nächsten Tagen durch die Post übersandt werden. Diejenigen Antragsteller, die nicht in der Lage waren, einen Militärpaß usw. bezüglich des Nachweises ihrer Front- oder Kriegsteilnehmerschaft vorzulegen, können bei der jetzigen Ausgabe z. T. noch nicht berücksichtigt werden, da bei diesen Anträgen zeitraubende Nachprüfungen nötig sind. Für die Antragsteller aus den Landgemeinden erfolgt die Aushändigung durch die Bürgermeisterämter. Auch hiermit wird in den nächsten Wochen begonnen werden können.

Blick in Karlsruher Gerichtssäle

Ol. **Karlsruhe**, 16. November. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hatte sich mit dem Versuch kommunistischer Kreise in Mannheim-Käfertal, dort in den Herbstmonaten 1933 die KPD neu aufzubauen, zu befassen. Wegen ihrer Beteiligung an diesem erfolglos gebliebenen Versuch erhielten Johann Dörsam aus Mannheim-Käfertal ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Hermann Weber aus Wörth (Pfalz) ein Jahr vier Monate, Rudolf Karl Heil aus Mannheim ein Jahr zwei Monate und Hermann Bauer aus Mannheim ein Jahr einen Monat Gefängnis.

Wegen Devisenvergehens standen vor der Strafabteilung des Amtsgerichts die beiden rumänischen Staatsangehörigen Franz Teutsch und Franz Denes, beide aus Kronstadt. Wegen gemeinschaftlich fortgesetzten vollendeten und versuchten Vergehens gegen die Devisenverordnung vom 29. Mai 1932 verurteilte das Gericht Teutsch zu einem Monat Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe und Denes zu einem Monat Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe. Durch die seit Anfang Oktober währende Untersuchungshaft gelten die Strafen als verbüßt. Von 500 Mk., die bei Teutsch beschlagnahmt wurden, werden 300 Mk. eingezogen. Beide Angeklagten wurden auf freien Fuß gesetzt.

---

e. **Ettlingen**, 16. Nov. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Ettlingen hielt dieser Tage seine Lokalschau ab, welche zugleich eine Generalmusterung für die Kreisausstellung in Mannheim sein sollte. Ehrenpreise für Kaninchen erhielten die Züchter: Bangert, Kling, Sincher, Lingenfelder und Jenkon, für Geflügel: Horcht, Simon, Ding, Phil. Lampert, Hörauf, Weich, Jakob, Millenberger, bei den Zwergrassen fiel der Ehrenpreis auf den Züchter Matt, für Rhodeländer. Die Bestleistung für Kaninchen erzielte der Züchter Lingenfelder in Gestalt eines Anerkennungsdiploms, für Geflügel der Züchter Ding, Phil., ebenfalls Anerkennungsdiplom. Bei der Jungtierschau in Hannover konnte der hiesige Züchter Müller mit schwarzen Italienern ein „Sehr gut" erreichen. Ein schöner Erfolg!

* **Neckarelz**, 16. November. Das neue Strandbad an der Einmündung der Elz in den Neckar ist nahezu fertiggestellt. In einer Länge von etwa 300 Metern ist das Neckarufer mit Sandsteinen ausgestückt und mit Erde überworfen worden. Das Gelände ist geeignet, eine größere Anzahl von Besuchern aufzunehmen. Die Eröffnung des Bades erfolgt im Frühjahr.

* **Schwörstadt** (Bez. Säckingen), 16. Nov. Freiherr Hermann zu Schönau-Oberschwörstadt hat den sogenannten Heidenstein dem badischen Staat zum Eigentum vermacht. Dieser Heidenstein, der auf ein Alter von mindestens 5000 Jahren geschätzt wird, gehört in die Reihe der berühmten Steindenkmäler von Carnac in der Bretagne, wo Tausende der gleichen Steine entweder als einzelne („Menhirs") oder in Kolonnen zu Tausenden als sogenannte Alignements zu finden sind.

Dollarregen über Württemberg und Baden

Die Riesenerbschaft der Henriette Garret — Wo wohnen „Schaefer"-Familien?

Vor kurzem berichteten wir über eine Riesenerbschaft aus den Vereinigten Staaten, die in Höhe von 18 Millionen Dollar zum größten Teil nach Württemberg und Südbaden fallen wird. Die mit größten Schwierigkeiten verbundenen Nachforschungen nach den Erbberechtigten in Deutschland konnten endlich zu einem Erfolg gebracht werden. Es wurde festgestellt, daß zahlreiche Verwandte der in Philadelphia verstorbenen amerikanischen, deutschblütigen Multimillionärin Henriette Garret, die eine geb. Schäfer war, im schwäbischen Oberland als Bauern ansässig sind.

Die in Deutschland ermittelten Verwandten der Erblasserin haben sich jetzt zusammengeschlossen, um ihr Anrecht auf die amerikanische Riesenerbschaft in Philadelphia zu vertreten. Sie haben einen Bevollmächtigten nach den USA entsandt. Dieser Mann reist mit dem Hapagdampfer „Albert Ballin" über den großen Teich und mit ihm die Hoffnungen all der kleinen Bauern im Schwabenland, die in der fünften Generation ihre Verwandtschaft mit der verstorbenen Millionärin nachweisen konnten.

In halb Europa wurden die Nachforschungen nach den Erbberechtigten drei Jahre lang fieberhaft betrieben,

nachdem feststand, daß die Erblasserin deutscher Abstammung war und ihr Großvater der aus Deutschland eingewanderte, am 8. August 1808 geborene Ch. Schaefer war. In Deutschland und Belgien, in Frankreich und in der Schweiz war die Suche nach den Dollarerben angestellt worden. An Pfarrämter und Familienforscher wurde die Frage gerichtet: „Wo wohnen die „Schaefer"-Familien und wo steht der Name des geheimnisvollen Christoph Schaefer?" Es konnte endlich nach langem Suchen die Entdeckung gemacht werden, daß eine größere Familie dieses Namens in Württemberg, und zwar

in der Gegend von Saulgau und Riedlingen a. D.

ansässig ist. In dem Orte Bolstern im Oberamt Saulgau fand man in einem alten Kirchenbuch endlich den langersehnten Eintrag: Christian Schaefer, geboren am 8. August 1808. Jetzt mußte rückwärts gearbeitet werden, mußten wieder die Nachkommen und der Grad der Verwandtschaft festgestellt werden. Schließlich hatte man alle Personen zusammen, deren Urgroßvater Johannes Schaefer aus Bolstern mit dem Urgroßvater der Erblasserin in Philadelphia identisch war.

Während der Nachforschungen, die diesem riesigen Erbschaftsprozeß vorausgingen, wurde

in Westfalen eine besonders geriebene Fälschung

unternommen, die einen geradezu verbrecherischen Anschlag auf die Erbschaft darstellt. Man fand in dem Kirchenbuch eines westfälischen Pfarramtes einen von unbekannter Hand vorgenommenen „Eintrag", der ebenfalls den väterlichen Vorfahren der Erblasserin „feststellte". Man hatte bald heraus, daß es sich hier um einen plumpen Trick handelte. An Hand dieser Fälschung sollte nachgewiesen werden, daß es gar keine Nachkommenschaft der Frau Garret in Deutschland gebe. Die Millionenerbschaft wäre also in Amerika geblieben. Daß dieses Manöver einer in den „Staaten" sitzenden Erbengruppe genützt hätte, ist wohl unschwer zu erraten.

Auch in elsässischen Zeitungen erschienen Berichte, nach denen die Erbschaft bereits ausbezahlt war. Auch wieder ein Versuch, die in Deutschland ansässigen Erben zu veranlassen, nichts mehr zu unternehmen. Für die nunmehr nach Deutschland fallende amerikanische Riesenerbschaft kommen nach Mitteilungen der Sachverständigen

37 Personen in Frage.

Von dieser Erben entstammen der erblichen, der Kretschmar-Linie, die früher in der Gegend von Hagen in Westfalen zu Hause war, während die restlichen 28 Erben der väterlichen Familie der Erblasserin, und zwar einer Stiefschwester des Vaters der Garret, einer Franziska Schaefer, entstammen.

Der größte Teil, etwa drei Viertel des amerikanischen Dollarregens, wird über Württemberg und auch über Südbaden ausgeschüttet; und es ist erfreulich, daß in den Goldregen gerade die geraten, die bisher nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet waren.

Aus der Pfalz

„Ich stech dich tot!"

Gefängnisstrafe für einen Messerhelden

* **Landau**, 16. Nov. Das Schwurgericht Landau verhandelte gegen den 61jährigen Nikolaus Steigschläger, der wegen versuchten Totschlags angeklagt war. Der Angeklagte ist mit einem Ludwig Scherrer verfeindet. Am Kirchweihsonntag lauerte Steigschläger seinem Nachbarn auf und fiel über ihn her mit den Worten: „Ich stech' dich tot!" Scherrer widersetzte sich und konnte fliehen. Als er später nach Hause kam, stürzte Steigschläger aus der Haustür und brachte dem Ahnungslosen in der Dunkelheit einen Messerstich im Gesicht bei, wodurch eine Schlagader verletzt wurde. Der Angeklagte leugnete vor Gericht die Tat, wurde aber durch Zeugen überführt. Das Gericht erkannte auf vorsätzliche Körperverletzung und verurteilte Steigschläger zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis.

Ein Hinauswurf mit tragischen Folgen

Von fahrlässiger Tötung freigesprochen.

* **Kaiserslautern**, 15. November. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der 50 Jahre alte Albert Eberbach vom „Engelshof" bei Kaiserslautern wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 13. September d. J. den 1908 geborenen verheirateten Otto Metzger vom Engelshof nach Wirtschaftsschluß aus dem Lokal gebracht und ihn, weil er betrunken war, vor die Tür auf den Treppenabsatz niedergelegt. Eberbach nahm an, daß dem betrunkenen Metzger dies nichts ausmache und daß er beim Erwachen allein nach Hause gehen werde. Der Wirt kehrte also in sein Lokal zurück, mußte aber bald darauf erfahren, daß Metzger die eineinhalb Meter tiefe Treppe hinabgefallen war und besinnungslos dalag; er war am nächsten Morgen bereits gestorben. Eberbach war nun vor dem hiesigen Gericht der fahrlässigen Tötung angeklagt, wurde aber freigesprochen, da in seiner Handlungsweise eine Fahrlässigkeit nicht erblickt werden konnte.

Wieder mehr Straußwirtschaften

= **Neustadt**, 16. Nov. In den letzten zwei Jahren war bekanntlich die Zahl der Straußwirtschaften im pfälzischen Weinbaugebiet wesentlich zurückgegangen, was auf die nicht besonders großen Weinernten 1932 und 1933 und die Tatsache eines verhältnismäßig guten Weinabsatzes an den Handel zurückzuführen ist. In den Jahren vorher hatte die Zahl der Straußwirtschaften einen Umfang angenommen wie noch selten in früheren Jahren. Nahezu jeder Weinbauort, insbesondere an der Mittelhaardt, zählte Dutzende von Straußwirtschaften, die Zahl der regulären Gastwirtschaften war überall wesentlich geringer. Es ergaben sich dann zahlreiche Auswüchse im Straußwirtschaftswesen der Pfalz, die insbesondere vom Gastwirtsgewerbe bekämpft wurden, so daß seitens der Regierung eingegriffen werden mußte. Erst kürzlich wurde von der bayerischen Staatsregierung eine Verfügung erlassen, die die Frage der pfälzischen Straußwirtschaften regelt und sich vor allem gegen Auswüchse wendet. Die überaus reiche Weinernte 1934 und der verhältnismäßig schleppende Weinabsatz an den Handel bringt es nun mit sich, daß neuerdings die Zahl der Straußwirtschaften wieder wesentlich zugenommen hat. In den meisten Orten des Weinbaugebietes gehen die Winzer wieder dazu über, ihr Erzeugnis in Straußwirtschaften abzusetzen. Man trifft heute schon wieder Orte, in denen die Zahl der Straußwirtschaften jene der regulären Gastwirtschaften übersteigt.

---

* **Ludwigshafen**, 16. Nov. In einer Versammlung der Fleischerinnung sprach sich Innungsobermeister Heß dahingehend aus, daß das Gewerbe aus politischen und sozialen Gründen gegen jede Erhöhung der Preise sei. Mit Rücksicht auf das Personal und auch aus betriebstechnischen Gründen wurde ein Vorschlag einstimmig angenommen, wonach künftig in Ludwigshafen die Läden von mittags ein bis drei Uhr, Samstags von ein bis zwei Uhr, geschlossen bleiben.

nd. **Oggersheim**, 16. Nov. Ein geachteter Bürger unserer Stadt, Drechslermeister Paul Meyer, ist jetzt im Alter von nahezu 68 Jahren gestorben. Er war stets ein eifriger Förderer des einheimischen Handwerks und leitete als mehrjähriger Vorsitzender den ehemaligen Gewerbeverein. Früher gehörte der Verstorbene eine Amtsperiode auch dem Stadtrat an. Als Drechslermeister war Meyer lange Jahre auch mit dem Amte eines Innungsobermeisters betraut.

* **Bad Dürkheim**, 16. Nov. Der blinde Geiger von der Limburg, Jakob Bähler, feierte dieser Tage seinen 78. Geburtstag.

* **Neustadt**, 16. Nov. Neustadts ältester Kriegsveteran von 1870/71, der pensionierte Weichenwärter Johann Schuster, wird am Freitag 91 Jahre alt. Er ist wie seine nur zwei Jahre jüngere Ehefrau gesund und munter.

-o- **Viernheim**, 16. Nov. Der 90 Jahre alte Valentin Reinhard wurde auf der Weinheimer Straße von einem Kraftradfahrer überfahren. Der Tod trat sofort ein. Reinhard ist Altveteran.

* **Mainz**, 16. Nov. Auf eine Anzeige hin werden in dem Keller des 68jährigen Wilhelm Greß in Bischofsheim 1700 Liter „Wein" beanstandet und durch das Bezirksschöffengericht in objektivem Verfahren eingezogen.

Aus dem Schwetzinger Rathaus

So. **Schwetzingen**, 15. Nov. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Aufstockung der ganzen Teilfläche des Gemeindewaldes hier westlich der Rheintalbahn zum Zwecke der Erstellung einer vorstädtischen Kleinsiedlung wurde genehmigt. — Der Verkehrsverein e. V. erhält auf den im Haushaltsplan 1934/35 vorgesehenen städtischen Zuschuß eine weitere Abschlagszahlung. Der Verpachtung einer Teilfläche eines stadteigenen Grundstückes an den Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Schwetzingen zur Aufstellung von Kleintierhäusern wurde grundsätzlich zugestimmt. — Die vom Forstamt Schwetzingen für 1934/35 überwiesene Streufläche im Hardtwald ist in 234 Lose einzuteilen und an die feldbauenden Gemeinden abzugeben. — Von der aufgestellten Berechnung über die an die Allmendgenußberechtigten im Jahre 1934 zu zahlenden Geldrenten sowie die von denselben zu entrichtende Bürgergenußauflage und die zu erstehenden Staats- und Kreissteuern für 1934 wurde zustimmend Kenntnis genommen. — Von dem durch den Bürgermeister gestellten Antrag auf Erklärung der Standgemeinde Schwetzingen als Anstandsgemeinde im Sinne des § 33 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge wurde zustimmend Kenntnis genommen.

Der Musterabschnitt der Reichsautobahn

Gauleiter Sprenger besichtigt die fertige Strecke Frankfurt-Darmstadt

* **Frankfurt**, 16. November.

Der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger und der hessische Staatsminister Jung in Begleitung des Generaldirektors Hof besichtigten am Dienstag den seiner Fertigstellung entgegensehenden Bauabschnitt Frankfurt—Darmstadt der neuen Nord-Südstraße. Bekanntlich wurde dieser Bauabschnitt durch den Spatenstich des Führers vor einem Jahr begonnen.

Die Besichtigung begann in Frankfurt-Griesheim an der neuen, nur für die Autobahn im Bau befindlichen Mainbrücke. Der Gauleiter gedachte nach Ueberquerung des Mains mit seinen Begleitern an der Stelle des ersten Spatenstiches kurz des Führers, um sich dann von Baudirektor Päckel und Baurat Ertel die näheren Einzelheiten der Straßenanlage erklären zu lassen.

Vor der Einfahrt in die Bahn nahm Generaldirektor Hof als Leiter der Gesellschaft Autobahnen das Wort, um dem Gauleiter auch bei dieser Gelegenheit Dank und Anerkennung dafür auszusprechen, daß dieser

als Wahrerstrecke für alle im ganzen Reich geplanten Straßen dienende Bauabschnitt

der Bahn dank seiner tatkräftigen und nie erlahmenden Unterstützung nun so weit gediehen wäre. Bekanntlich hatte anläßlich der Aufsichtsratstagung der Deutschen Reichsautobahngesellschaft auch Generaldirektor Dorpmüller betont, in wie hohem Maße die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Reich und Land dem Unternehmen zugute gekommen ist.

Die Fahrt auf der Bahn in Richtung Darmstadt wurde an mehreren Bau- und Arbeitsstellen zur näheren Erläuterung baulicher und straßentechnischer Einzelheiten unterbrochen. Dabei war zu bemerken, daß alle an der Strecke beschäftigten Arbeiter ihrem Werk stärkste persönliche Anteilnahme entgegenbrachten. Jedem einzelnen der zahlreichen die Arme zum Gruß hebenden Männer sah man diese

lebendige Verbundenheit mit ihrer beglückenden Arbeit

aus den Augen leuchten, denn es darf nicht vergessen werden, daß von allen an diesem Werk Beschäftigten in hohem Maße persönliche Opfer und selbstloser Einsatz verlangt worden ist. Die Reichsautobahn hat wohl einer großen Menge Menschen Arbeit und Brot gebracht, aber Kriegsgewinnler der Arbeitsschlacht des Dritten Reiches konnte hier niemand werden, sondern hier ist von jedem einzelnen im Geist der deutschen Notgemeinschaft der Eigennutz hinter das Gemeinwohl der Arbeit gestellt worden und in persönlicher Selbstlosigkeit bei Wind und Wetter mit einem Einkommen geschafft worden, das — in bescheidener Höhe — nicht verzichten lassen konnte auf einen Geist, durch den sich jeder Mitarbeiter als Soldat und Kämpfer für den Aufbau des neuen Reichs fühlen mußte.

Nachbargebiete

Mainz hat das Vorrecht

Auf dem Karnevalzug im Rhein-Main-Gebiet

* **Wiesbaden**, 16. Nov. Traditionsgemäß hat der Wiesbadener „Sprudel", der in diesem Jahre vom Neuen Kurverein übernommen und gefördert wird, am 11. November in einer glänzend verlaufenen Generalversammlung die diesjährige Karnevalsaison eröffnet. Lange vor Beginn der närrischen Sitzung waren der große Saal und die Tribünen des Kurhauses, das während der Fastnachtszeit den Namen „Sprudelschloß" tragen wird, überfüllt. Die Generalversammlung ließ erkennen, daß der Wiesbadener Karneval, der auch bodenständiges Erzeugnis ist und keine Nachahmung anderer Fastnachtsmetropolen, in diesem Jahr in den besten Händen ruht, und daß daher die bevorstehenden abwechslungsreichen karnevalistischen Veranstaltungen das Sprudelschloß und die „Waschhütt" (Die Stadthalle) noch oftmals füllen werden. Einen Fastnachtszug veranstaltet Wiesbaden in diesem Jahre nicht. Im Rhein-Main-Gebiet soll diese Veranstaltung ein Vorrecht von Mainz sein, und Wiesbaden wird natürlich ebenso wie Frankfurt Disziplin wahren.

Die Sache mit den Effekten

Für 270 000 Mark Devisen verschoben.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Nov. Wegen Verbrechens gegen das Devisengesetz verurteilte die Große Strafkammer nach mehrtägiger Verhandlung den 48 Jahre alten Otto Mauser zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 300 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Zugunsten des Reichs sind 201 572 Mark einzuziehen.

Der Angeklagte hatte von einem holländischen Konsortium den Auftrag erhalten, ihm aus dem Ausland zugeschickte deutsche Effekten zu verkaufen und den Erlös für die ausländische Firma auf Effektensperrmarkkonto gutzubringen. Er verwandte, ohne die Genehmigung der Devisenstelle einzuholen, die Erlöse zur Einlösung von Akzepten des holländischen Konsortiums. Die Wechsel waren nur zum Schein gegeben worden und es sollten damit die Devisenschiebungen getarnt werden. Zur Durchführung der wenig durchsichtigen Transaktionen gründete man im Ausland Gesellschaften, die sich angeblich mit Warenexport befaßten, die aber in Wirklichkeit nur Zwischenglieder in dem fein ausgedachten Organisationssystem waren. Zur Verdeckung der wahren Vorgänge wurden bei Mauser die Wechsel nicht in das Kopierbuch eingetragen. Als die Zollfahndungsstelle zugriff, wollte der Angeklagte für etwa 34 000 Mark kurzfristige Wechsel verschwinden lassen, was aber mißlang. Das Bankunternehmen des Angeklagten hatte die Eigenschaft einer Devisenbank. Die Verfehlungen des Angeklagten waren doppelt schwer, weil er als besonders vertrauenswürdig galt. Die verschobenen Werte erreichten eine Höhe von 270 000 Mark.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Das Handball-Pokalspiel in Mannheim

Bayerns Aufgebot gegen Baden — Wer gewinnt die Zwischenrunde?

Der Gau-Fachamtsleiter der Bayern, Kuhbeller, hat nun auch seine Mannen für den schweren Gang gegen Baden aufgestellt. Seine Mannschaft ist die Mannschaft der Spielvereinigung Fürth, verstärkt durch zwei Nürnberger. Dies spricht allein für den Gegner. Nun, wer wird also am Sonntagvormittag auf dem VfR-Platz den klassischen Sport zeigen. Wir wollen das Mätzchenen kurz machen und einfach die Namen nennen:

Fürther: Düsser, Dössel, Hennlinger, Gebhardt, Hertsch, Goldstein, Hirsch, Jacherl, Strecker, Merget

Von den eben Genannten gehören bis auf Strecker und Merget alle der Meisterelf der Spielvereinigung an. Strecker ist Polizist und Merget gehört zum 1. FC Nürnberg. Die Mitwirkung Jacherls ist allerdings noch fraglich; ihn würde im Verhinderungsfall der Polizist Hacker den Sturm führen.

Obige Mannen haben bei uns alle einen guten Klang, wenn auch das Dum und Dran, wie uns die Fürther bekannt wurden, uns in weniger angenehmer Erinnerung steht. Aber es noch seiner Zeit der Spielvereinigung Fürth im Stadion gelungen, dem neugebackenen Meister die erste Niederlage beizubringen und sich vor dem [illegible] Meister den Titel eines süddeutschen zu holen.

Fürther ist ein Vorwurf von Herman, der schon manche Schlachtrufe aus dem Kampf gebracht hat. Seine besten Vorkämpfer verstehen es aber auch, ihm die gegnerischen Stürmer von Leibe zu halten; besonders Dössel spielt ein hervorragendes Verteidigerspiel. Mit das Maximum der Gut ist die Läuferreihe mit dem Leitwolf [illegible] Gebhardt in der Mitte, dem in Hennlinger und Hertsch zwei kampferprobte deckende Seitenläufer beistehen. Der Fürther Sturm ist bekannt. Die markantesten Leute sind Jacherl und Hirsch. Jacherl, ein unermüdlicher Schafer, sieht jede Lücke, Hirsch besitzt dank seiner Körpergröße eine große Durchschlagskraft und neuerdings einen überaus scharfen Wurf sein eigen. Goldstein, der rechte Außenstürmer, gehört zu den wenigen Guten, die Platz halten und von außen auch zu Erfolgen kommen. Für die beiden fremden Stürmer spricht allein die Tatsache, daß man sie aufgeboten hat. Strecker ist ein hervorragender Techniker, Merget sehr schnell.

Die Bayern werden diesen Jahr alles daran setzen, um endlich einmal zum Zuge zu kommen. Obwohl in der Deutschen Handballmeisterschaft, als auch bei den Pokalspielen, waren die Löwenträger immer mit dabei, aber es reichte nie zum Endsieg. Nun, wir werden auch diesmal alles tun, um der Mannschaft erneut den Weg zu verlegen. Wir Badener sind von den drei Endplacierten von den Kampfspielen noch allein im Rennen und kämpfen zu Hause vor dem eigenen Publikum und da sollte denn doch ein Sieg möglich sein, der dann gleichzeitig eine Revanche für die Niederlage unseres Meisters bei den Endspielen sein soll.

Gewinnen können wir aber nur, wenn die Deckung eisern steht und keinen Meter unverdeckten Boden freigibt. Mögen die Verbrecher und Engel auf dem Plätzchen hin- und herziehen und auch etwas zurückschauen. Aber dies wird am Sonntag mit unserer guten Läuferreihe so schon allein besser. Unser Sturm legt sich allein durch. Spielen unsere elf Kameraden alle für einen und einer für alle, spielen sie für unseren Gau mit demselben Elan wie in der Vereinsell, dann werden sich die Jacherl, Hirsch, Goldstein und wie sie alle heißen, schon die Zähne ausbeißen. Unser Vertrauen besitzt die Gaumannschaft, möge sie es auch rechtfertigen.

Deutsche Auto-Welthöchstleistungen anerkannt

Die vor einigen Wochen von Hans Stuck auf Auto-Union und von Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz aufgestellten Höchstleistungen sind jetzt vom Internationalen Verband der anerkannten Automobil-Clubs offiziell als Weltrekordleistungen registriert worden. Es handelt sich um fünf Weltrekordleistungen von Hans Stuck, einer Welthöchstleistung und drei internationale Klassenhöchstleistungen von Rudolf Caracciola, die in der Rekordliste wie folgt geführt werden:

Weltrekordleistungen: Hans Stuck: 1 Km. fliegender Start 222,22 Sek. (166,481 Stdkm.). 1 Meile fliegender Start 30,05 Sek. (167,891 Stdkm.). 50 Km. 12:24,210 Min. (145,770 Stdkm.). 50 Meilen 1:47,700 Min. (160,800 Stdkm.). 100 Km. 24:36,000 Min. (144,000 Stdkm.). Die Höchstleistungen wurden am 10. Oktober 1934 auf der Avus aufgestellt.

Rud. Caracciola: 1 M. fleg. Start 30,720 Sek. (168,056 Stdkm.).

Internationale Höchstleistung (der Klasse C über 3000 bis 5000 ccm): M. Caracciola: 1 Km. fliegender Start 19,800 Sek. (217,000 Stdkm.) M. 10, 50. 1 Meile flieg. Start 18,200 Sek. (237,076 Stdkm.) M. 10. 1 Meile geb. Start 30,710 Sek. (188,000 Stdkm.) M. 10. Die Höchstleistungen wurden in Gegen aufgestellt.

Wer führt für wen?

Die für das Auto-Rennjahr 1935 vorgesehenen vielen bedeutenden internationalen Prüfungen und Veranstaltung, daß die Vorbereitungen bereits schon frühzeitig getroffen werden. Dazu gehört notwendig auch ein Stamm tüchtiger Rennfahrer. Es ist selbstverständlich, daß besonders die deutschen Fabriken wie Auto-Union und Mercedes-Benz alles daran setzen werden, um die im Vorjahr errungene Vormachtstellung weiter auszubauen. Über die deutschen Rennwagen im nächsten Jahr sagen wird, daß zwar im einzelnen noch nicht fest, doch werden Stuck und Caracciola an der Spitze dieser Rennställe stehen.

Der Italiener Ferrari, auf dessen Veranlassung Alfa Romeo den Bau neuer Rennwagen in Angriff nahm, hat bisher Trossi, Comotti, Dreyfus und Brivio verpflichtet. Chiron und Varzi sind zur Zeit noch ohne Verträge, doch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie für Verträge mit Ferrari erneuern werden. Auch von Nuvolari verlautet, daß er zu Ferrari zurückkehren will. Allerdings schweben da noch andere Pläne. So hat der Italiener die Absicht, in einigen großen Rennen einen Wagen der Auto-Union zu fahren. Die Firma Maserati, die sich ebenfalls einen neuen Wagen zulegen will, hat sich noch nicht festgelegt. Ettore Bugatti hat unterdessen mit Benoist und Wimille abgeschlossen und wird wahrscheinlich auch Zanotti verpflichten. Eine ganze Reihe von Fahrern wie P. Ghersi, Gaboselin, Veloux, Tadini will die Farben wechseln. Welcherlei wird man aber auch sicher als Folge Nachwuchsfahrtrennen, die vor einiger Zeit auf dem Nürburg-Ring stattfanden, verschiedene neue Gesichter in unseren Rennwagen sehen.

Englands kontinentale Länderspiel-Bilanz

England hat schon eine ganz nette Anzahl Länderspiele gegen kontinentale Mannschaften ausgetragen, allerdings nur sehr wenige im eigenen Reich. Von diesen ging bisher noch kein einziges verloren, dagegen mußten sich die Engländer auf dem Festland bisher zweimal geschlagen bekennen. Im einzelnen sieht die Länderspiel-Bilanz Englands gegen den Kontinent wie folgt aus:

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore
Italien	2	1	1	0	4:5
Tschechoslowakei	1	0	0	1	1:1
Deutschland	6	3	2	0	22:8
Frankreich	8	7	0	1	31:12
Holland	9	8	0	1	45:7
Oesterreich	5	4	1	0	9:6
Schweiz	4	4	0	0	30:2
Spanien	2	1	0	1	10:3
Belgien	9	9	0	0	40:10
Ungarn	5	4	0	1	27:9

Bewußte Förderung des Frauenturnens

Guter Erfolg der Werbewoche

Bei einer großen Werbeveranstaltung des Kreises Frankfurt für das Männer- und Frauenturnen sprach auch der Leiterin des Reichsfrauenausschusses im Reichsbund für Leibesübungen, Hanni Wernigkoff, das Wort zu bedeutsamen Ausführungen. Leibesübungen müssen zur Weltsache werden, so erklärte sie, und wir Führerinnen wollen und werden die Pflicht dazu an die deutsche Frau, gleich welchen Alters, herantragen, besonders zu denen, die es am notwendigsten haben und deren Geldbeutel nicht überwältigt gefüllt ist. Schwierigkeiten, die sich uns dabei entgegenstellen, laß uns nur immer stärker machen und uns zur Prüfung veranlassen, ob wir unsere Arbeit auch richtig leisten. Nicht mit Worten wollen wir mitteilen am großen Werk, an dem der Staat nun baut, sondern ehrlich und treu durch die Tat an der Stelle, wo es seine Vorberen zu erringen, wo es sein Entgelt gibt.

Die Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" hat in ganz Deutschland über jede Erwartung hinaus große Erfolge gebracht, und zwar nicht nur für die Deutsche Turnerschaft, sondern für alle Verbände und Vereine im Reichsbund für Leibesübungen. Die war der erste Versuch an das Gewissen der deutschen Frau, es werden ihm noch andere folgen.

Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe in der Vereinsarbeit. Die Deutsche Turnerschaft ist auf diese Weise auch gewachsen. Die Turnvereine dürfen stolz darauf sein, daß Adolf Hitler beim Deutschen Turnfest in Stuttgart begrüßt über die Vorführung der Turnvereine war. Er hat durch den von ihm eingesetzten Reichssportführer von Führer der DT bewußt das Frauenturnen mit allen Mitteln fördern. Und wenn der Führer etwas anordnet, dann hat niemand das Recht, an Kleinigkeiten herumzunörgeln. Es sind z. Z. Verhandlungen mit großen Frauenverbänden im Gange, und überall ist die Aufgeschlossenheit für die Leibesübungen der Frau größer denn je. Das gilt nicht etwa nur für die Städte, sondern in erheblich größerem Ausmaß auch für das platte Land. Die Deutsche Turnerschaft wird nun in den kommenden Monaten dafür sorgen, daß eine ausreichende Zahl von tüchtig geschulten Leiterinnen sich der besonderen Aufgabe widmet, durch Leibesübungen Freude in das deutsche Volk zu tragen und unsere Frauen zu Frohsinn zu erziehen.

Der deutsche Sport im Dienste der Winterhilfe

Der Führer hat zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. Wie im vorigen Jahre, so wird auch diesmal wieder der deutsche Sport sich geschlossen die Parole des Führers zu eigen machen und mit allen Kräften seine Organisation in den Dienst der Winterhilfe stellen. Er wird keine Möglichkeit hierzu versäumen und keine Mühe zum Einsatz scheuen. Der Deutsche Fußballbund eröffnet die Reihe der Veranstaltungen. Am 21. November 1934 werden in allen Gauen Deutschlands ausschließlich zu diesem Zweck Fußballspiele stattfinden, deren Ergebnis uneingeschränkt der Winterhilfe zugute kommen wird. Ich rufe hiermit alle Volksgenossen in Stadt und Land zum Besuch dieser Spiele auf. Von den Gliederungen der Partei und allen sonstigen Formationen wird erwartet, daß sie sich für die Werbung mit allen Kräften zur Verfügung stellen und zum guten Gelingen beitragen.

Karlsruhe, 15. November 1934.

gez. Herbert Kraft.

26 Hefte werben für Olympia

Der von den Reichsministern Dr. Goebbels und Dr. Frick zusammen mit dem Reichssportführer herausgegebene Aufruf zur planmäßigen Schulung für das Ziehen eines großzügigen Sportwerbung in sämtlichen Gliederungen des deutschen Volkes gegeben. Die Verknüpfung der Aufklärungsarbeit für die Olympischen Spiele mit sportlicher Massenerziehung ist der leitende Gedanke, der allen Verhandlungen zu Grunde liegen soll, die in planmäßiger Folge das Jahr 1936 als Jahr der olympischen Schulung kennzeichnen werden.

Neben Presse und Rundfunk, öffentlichen Kundgebungen, sportlichen Werbeveranstaltungen, Film- und Lichtbildvorführungen, bildet eine vom Amt für Sportwerbung des Propagandaministeriums für die Olympischen Spiele herausgegebene Olympia-Hefteihe das bedeutsamste Mittel, in den breitesten Kreisen Verständnis für die edlen Olympischen Spiele zu verbreiten und Lust zu eigener Sportbetätigung zu fördern. Sieben sind die ersten 4 Hefte dieser zum Preise von nur 10 Pfg. je Heft erscheinenden Olympia-Hefteihe erschienen. Man kann sagen, daß sie den eben gekennzeichneten Zweck durchaus erfüllen.

Das Einführungsheft „Olympia 1936 ganz amtlich" erläutert vorzüglich Sinn, Art und Geschichte der Olympischen Spiele heraus und gibt in Text und Illustration ein anschauliches Bild von der sportlichen Kunst- und Schnellauf" nicht noch viel lernen können?

In der Durchführung der olympischen Werbung arbeiten die zuständigen Stellen der Gemeinden, der NSDAP und des Reichssportführers zusammen und bringen dadurch zum Ausdruck, daß es sich hier um eine Angelegenheit des ganzen Volkes handelt. Die gesamte Arbeit konzentriert sich bei dem von der Gemeindeverwaltung gemeinschaftlich mit der zuständigen Parteidienststelle bestellten örtlichen Sachbearbeiter des Amtes für Sportwerbung, der auch neben den örtlichen Dienststellen der NS-Gliederungen und den Vertretern des Reichsbundes für Leibesübungen alle Auskünfte erteilt.

Ein Jahr Leichtathletik

Was leisteten unsere Frauen? — Deutschland in der Welt führend

Während das Urteil über den Stand unserer Leichtathletik bei den Männern bei einer Gesamtbetrachtung mit einem „Wenn und Aber" verbunden werden muß, fällt die Beurteilung dessen, was unsere Sportlerinnen 1934 geleistet haben, nur eine in allen Teilen übereinstimmende Antwort zu, die man am besten in dem Satz zusammenfassen kann: Die deutschen Leichtathletinnen sind nicht nur führend in Europa, sondern führend in der Welt.

Noch niemals, seit die deutschen Leichtathletinnen ihre Daseinsberechtigung auf der Kampfbahn erkämpften, hat es für sie eine so erfolgreiche Saison gegeben wie die jetzt hinter uns liegende. Nicht nur daß Ländermannschaften von Polen und Japan überlegen geschlagen wurden, konnten unsere Sportfrauen bei den Weltspielen in London nach dem Erfolg von Prag 1933 erneut ihre Weltklasse unter Beweis stellen und nach einer Pause von vier Jahren zum zweitenmal im Gesamtklassement der Nationen triumphieren. Der Londoner Sieg war sogar noch viel eindrucksvoller als der von Prag, obwohl die Konkurrenz diesmal erheblich größer war. Wenn man bedenkt, daß die Engländerinnen auf eigenem Grund und Boden nicht einen einzigen Sieg erringen konnten, andererseits aber unsere Sportlerinnen in sich allen Ortungen im Kampf mit ihren Gegnerinnen über sich hinauswuchsen, dann kann man nicht anders, als ihnen höchstes Lob zollen. Mehr als bei den Männern können wir gerade bei den Frauen dem Ausgang der nächsten Olympischen Spiele in Berlin mit Vertrauen entgegensehen.

Unsere schnellste Frau ist die Dresdnerin Käthe Krauß, die in London sowohl über 100 Meter als auch über 200 Meter die Weltrekordläuferin Walasiewicz entthronte. Sie wurde auch Doppelmeisterin bei den Deutschen Meisterschaften in Nürnberg. Nur wenig schlechter ist die Nürnbergerin Dollinger, und nach ihr kommt gleich die Berlinerin Dörffeldt, Kuhlmann und Grimme 100 Meter, Meyer und Hagg über 200 Meter, sind die nächstbesten Läuferinnen, zu denen sich noch Frl. Albus-Barmen und Berlinerin Dörre zählen sind. Dagegen ist Frl. Steinberg, die uns in Amsterdam vertrat, in ihren Leistungen zurückgegangen, und Frl. Wittmann ist nach zehnjähriger Tätigkeit von der aktiven Laufbahn abgetreten.

Eine Elite unserer fünf schnellsten Sprinterinnen 1934 müßte so aussehen:

100 Meter: 1. Krauß-Dresden 11,9; 2. Dollinger-Nürnberg 11,9; 3. Dörffeldt-Berlin 12,1; 4. Kuhlmann-Hamburg 12,1; 5. Grimme-Bremen 12,1.

200 Meter: 1. Krauß-Dresden 24,0; 2. Dollinger-Nürnberg 24,0; 3. Dörffeldt-Berlin 25,1; 4. Meyer-Berlin 25,7; 5. Hagg-München 25,7.

Die 800 Meter, die ja allmählich aus unserem Programm verschwunden sollen, wurden infolgedessen nur selten gelaufen. Wenn Frau Radke-Batschauer in London bei den Weltspielen noch einmal die gleiche Zeit laufen konnte wie bei ihrem Weltrekord 1928 in Amsterdam, so stellt das ihrer Leistungsfähigkeit ein glänzendes Zeugnis aus. Ebenso wie Frl. Wittmann klickt auch unsere Olympiasiegerin, die einzige, die Ehren eine goldene Medaille in der Leichtathletik für Deutschland erobern konnte, auf eine zehnjährige Aktiven-Zeit zurück, was für eine Frau allerlei besagen will. Zeitweilig gut waren auch die Berlinerin Delle und das vielseitige Frl. Dörffeldt, aber zwischen ihnen und Frau Radke-Batschauer liegt doch ein erheblicher Klassenabstand.

Im Hürdenlaufen ist die Hegemonie der englischsprechenden Nationen gebrochen. Bei der Frauen-Olympiade in London konnte Frau Engelhard nicht nur den Sieg für Deutschland sicherstellen, sondern sich auch mit 11,8 Sek. in die Weltrekordliste einreihen. Zu Beginn der Saison war ihr die Charlottenburgerin Pirch näherzu gleichwertig, aber am Schluß des Jahres lief sie doch gegen Frau Engelhard ab. Gut noch vorn gearbeitet hat sich die Charlottenburgerin Klausewitz. Mit unseren Hürdenläuferinnen können wir zufrieden sein. Die Reihenfolge würde zur Zeit lauten:

80 Meter Hürden: 1. Engelhard-Berlin 11,8; 2. Pirch-Berlin 12; 3. Klausewitz-Berlin 12,1; 4. Hegmann-Frankfurt 12,2; 5. Zmudzinski-Breslau 12,4.

Wie stand es nun in den Sprüngen? Im Hochsprung war Frl. Grimme, die sich jetzt verheiratet hat und nach Dresden gezogen ist, am erfolgreichsten. Auch ihren Meisterschaftssieg in Nürnberg bei den Deutschen Kampfspielen wurde sie in London auch Weltmeisterin. Unsere Rekordhalterin Helma Notte-Dörfelder mußte infolge einer erlittenen Verletzung bei den vorjährigen Meisterschaften in Wetzlar wohl enttäuschen aus den meisten Berechnungen ausgeschaltet werden. Die Rheinländerin Niederhoff war in diesem Jahr nicht so gut wie 1933, dafür ist uns in der jungen Kielerin Kaun ein neuer Talent erstanden. Eine Angelegenheit des Nachwuchses war der Weitsprung. Frl. Grimme wird, obwohl sie mit 5,85 Meter noch die beste Jahresleistung aufweist, doch recht klein beigeben müssen. Einen glänzenden Sieg errang die Danzigerin Göppner bei den Weltspielen in London. Deutsche Meisterin wurde aber die aus Danzig kommende Turnerin Bauschulte. Die Elite in den Sprüngen:

Hochsprung: 1. Grimme-Bremen 1,58 Meter; 2. Steinberg-Berlin 1,58 Meter; 3. Niederhoff-Velbert 1,56 Meter; 4. Notte-Bremen 1,56 Meter; 5. Kaun-Kiel 1,56 Meter.

Weitsprung: 1. Grimme-Bremen 5,85 Mtr.; 2. Krauß-Dresden 5,82 Mtr.; 3. Göppner-Danzig 5,81 Mtr.; 4. Bauschulte-Osnabrück 5,79,5 Mtr.; 5. Mauermeyer-München 5,63 Meter.

Haben unsere Werferinnen die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt? Im Diskuswerfen liegt zu Hamburgerin Mollenhauer an der Spitze, sie verlor aber bei aus großen Kreisläufen, und auch in Nürnberg konnte sie bei den Deutschen Kampfspielen hinter Frl. Mauermeyer und Frl. Kraus nur Dritte werden. Während der Regattitte im Diskuswerfen, international betrachtet, und in diesem Jahr nicht befriedigen, hat unsere Frauen im Kugelstoßen und Speerwerfen Weltklasse. Die Münchnerin Gisela Mauermeyer hat sich nicht nur die Deutsche Meisterschaft im Kugelstoßen und den Weltrekordlisten in London, sondern stellte auch mit 14,96 Metern einen inoffiziellen neuen Weltrekord auf. Erfreulicherweise besitzen wir außer ihr noch weitere gute Werferinnen in der Weltbestenliste, Frl. Vink, in Frl. Hermanns-Köln, Frau Schröder-Mannheim, Frl. Fleischer-Frankfurt, die wir alle zu den Besten Europas zählen können. Der Fortschritt unserer Speerwerferinnen wird am besten dadurch illustriert, daß sie weniger als 5 die 40-Meter-Grenze überschritten. Die neueste Talent ist hier die Dresdnerin Krüger, die sich überraschend mit einem Wurf von 43,48 Meter, mit der sie gleichzeitig Deutsche Meisterin wurde, an die Spitze unserer Speerwerferinnen setzte. In London war sie allerdings die Münchnerin Gellner über. Stark zurückgegangen ist Ellen Braumüller, die ihre früheren Leistungen nicht anknüpfen konnte.

Unsere 5 besten Werferinnen in den einzelnen Disziplinen waren in der abgelaufenen Saison:

Diskuswerfen: 1. Mollenhauer-Hamburg 42,27; 2. Krauß-Dresden 41,29; 3. Mauermeyer-München 40,6; 4. Richters-Wilchhausen 40,28; 5. Heublein-Kassel 38,3 Meter.

Kugelstoßen: 1. Mauermeyer-München 14,96; 2. Link-Siegen 13,70; 3. Schröder-Mannheim 12,87; 4. Fischer-Frankfurt 12,80; 5. Kirchhof-Kl. 12,48 Meter.

Speerwerfen: 1. Krüger-Dresden 43,48; 2. Hammer-Berlin 43,30; 3. Gellner-München 42,24; 4. Fleischer-Frankfurt 42,08; 5. Rüßmann-Duisburg 42,06 Meter.

Wie der Zehnkampf bei den Männern, ist der Fünfkampf bei den Frauen eine besondere Stütze der deutschen Leichtathletik. Unser Doppelsieg in London durch Frl. Mauermeyer und Frl. Busch-Eberswalde darf als Beweis für das vielseitige Können unserer Athletinnen bewertet werden. Auf diesem Gebiet haben die unsere Frauen vor dem Forum der Welt eine Vorzugsstellung gesichert, die selbst die guten amerikanischen Leichtathletinnen nicht zu erschüttern vermögen. Mauermeyer-München mit 8,77 P. vor Busch-Eberswalde 8,0 P., Fleischer-Frankfurt 8,1 P. und Grimme-Bremen 8,0 P. lauten die Reihenfolge.

Zum Schluß noch unsere scharfen Staffeln! Bremen-Berlin konnte die 4 mal 100 Meter in 49,8 Sek. laufen und damit den früher so Gefürchteten SC Charlottenburg, dessen Staffel genau 50 Sek. erreichte, auf den zweiten Platz verweisen. Je eine Zehntelsekunde trennte die Nächstschnellsten: Sportvereinigung Bremen 50,1, Hamburg 50,2, Dresdner SC 50,3 Sekunden.

Die Uebersicht zeigt, daß sich die Breitenarbeit in der Leichtathletik bei den Frauen glänzend ausgewirkt hat. Fast in allen Disziplinen stehen hinter einer Spitzengruppe eine große Zahl sich gleichwertiger Athletinnen, die nur auf den Augenblick warten, doch sie selbst nach vorn zu stoßen.

Jakob Hamm 76 Jahre

Mannheims älterer Kegler, Jakob Hamm, wird am 17. November 76 Jahre. Wenn irgend einer in seinem hohen Alter noch vom Kegelsport beseelt ist, wenn irgend jemand mit ganzem Herz und voller Seele am Kegeln, am gesellschaftlichen Kegeln hängt, dann Jakob Hamm. Seit Beginn des Mannheimer Verbandes treuer Mitglied besuchte er auch seines Klubs, ist er heute noch der erste, der Abends die Bahn betritt. Und wer, wenn es gilt, die Klubfarben anzutragen, ist Hamm trotz seines hohen Alters noch immer mit in der Klubmannschaft und stellt seinen Mann voll und ganz. Mit manch einem schon trug er Kampf aus, und viele, viele mußten sich ihm beugen. Noch vor wenigen Jahren hatten wir ihn hier in Mannheim als Gau-Seniorenmeister, der den Gau in Leipzig und in Kiel vertrat. Natürlich hat die Zeit auch ihm ihre Merkmale aufgedrückt, aber noch acht Jakob Hamm aufrechten Scheines durch die Straßen und man sieht ihm sein Alter nicht an. Auch in diesem Jahre wieder reiht er an den Ausscheidungskämpfen an sowie an den Kämpfen um die Klubmeisterschaft. Ohne Jakob Hamm in die Mannschaft wird schwerlich, obwohl er volle 40 Jahre älter als der Nächstälteste ist. Mannheims Kegler sind stolz, einen solch alten und dabei tapfer kämpfenden Kegler in ihren Reihen zu wissen. Ihre besten Wünschen gelten Jakob Hamm heute hin.

Literatur

* **Eine umfassende sportliche Wochenschau** bietet wiederum die uns vorliegende Ausgabe der „Deutschen Sport-Illustrierten" dar. Wir lesen darin (und sehen prächtige Bilder!) von der Wintersport-Werbewoche, den Europameisterschaften der Gewichtheber, den Hockey-Schlußspielen, den Pokal- und Punktekämpfen im Handball, den Ankunftsfahrten Max Schmelings und Walter Neusels. Unberührt bleiben dadurch der umfangreiche „Kleine Fußball" (In- und Ausland) eingeleitete Standortecke, die Arbeit des „Reporters hinter Reporter" und die Unterhaltungsseiten. Die „DSI" ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sportverlag Stuttgart-B, Augustenstraße 18, zu beziehen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 16. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 530

Japanische Textilwaren auf dem deutschen Markt ohne fühlbare Einwirkung

Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels e. V. hat durch Rundfrage bei seinen Mitgliedern festzustellen versucht, ob, in welchem Ausmaß und in welchen Artikeln sich die Einfuhr japanischer Waren innerhalb des Textilgesamthandels durchgesetzt hat. Bei Auswertung der ihm zugegangenen Unterlagen konnte der Reichsbund die gesamtwirtschaftliche Bedeutung treffen, doch sich im allgemeinen der japanische Wettbewerb auf dem Gebiete der Textilwaren, soweit der deutsche Textileinzelhandel in Frage kommt, noch nicht fühlbar gemacht hat. Im einzelnen ergeben sich folgende Feststellungen: Außer den seit langem eingeführten japanischen Artikeln (wie Perlmutterknöpfe und Kämmen) wurde vor allem Baumwoll- und Wollmousseline für Mantelkleider und Platinés auf den Markt gebracht. Die Preise dieser Ware lagen um 30—35 v. H. unter gleichwertiger deutscher Ware. Ebenso wird in geringerem Umfang zur gleichen Verwendung und für Mantelfutterstoffe reine Seide angeboten. Eine Zeitlang brachten bei Hamburger Großhändlern billige Herrensocken und Handschuhe auf, ebenso kleine Tischdecken, die jedoch wegen ihrer geringen Qualität sehr bald wieder vom Markt verschwunden sind.

Auch wurden in geringem Umfang vorübergehend über Amsterdam Mantelsocken mit langen Ärmeln zu 0,95 ℳ angeboten. Aus Berlin wurde berichtet, daß eine japanische Firma, die Hemdenstoffe der Kanebo-Textilwaren, insbesondere Kissen und andere Textilien 30 v. H. unter den deutschen Preisen, allerdings bei sechsmonatiger Lieferzeit, anbietet. Der Artikel wie auch die angebotene Rohseide weicht jedoch in Fabrikstellung, Garnstärke und Preise derart von den in Deutschland gängigen Sorten ab, daß sie für den deutschen Markt nicht in Frage kommen. Die Preise lagen nach anderen Angaben 30—35 v. H. unter den deutschen. Am empfindlichsten scheint sich der japanische Wettbewerb bei Handschuhen und Taschentüchern auszuwirken, die trotz des Zollschutzhandelsgesetzes zu einem Drittel der deutschen Herstellungskosten angeboten werden. Deutsch soll Herbst auch deutsches Leinen verwandt werden, das die deutschen Kunden dem japanischen Leinen vorziehen.

• **Spiegelmanufaktur Waldhof AG., Mannheim-Waldhof.** In einer ao. HV der Gesellschaft, deren Aktienkapital von 4 Mill. ℳ sich zum Zwecke der Mehrheitsübernahme der Glaces et Produits Chimiques de Saint Gobain, Cherny et Cirey, Paris, beteiligt, wurde als weiteres Mitglied in den AR gewählt Generaldirektor Dr. jur. Paul Perrin-Paris.

• **Porzellanwerke Weinheim-Schriesheim AG., Weinheim.** Da der nach Weinheim einberufenen GV waren acht Aktionäre mit 4195 Stimmen vertreten. Die Versammlung beschloß, von dem im Geschäftsjahr 1933 erzielten Reingewinn von 6007 (9064) ℳ 4270 ℳ dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen und 1734 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Wie der SSD außerhalb der GV nach Schluß des Geschäftsjahr 1934 wieder mit einem kleinen Verlust gerechnet werden. Der Auftragsbestand ist zur Zeit zwar nicht so groß, jedoch erwartet die Gesellschaft durch den Bau der Reichsautobahn Anlaß des nächsten Jahres einen größeren Auftragseingang.

⊙ **Kohlen-AG., Magdeburg.** Magdeburg, 16. Nov. (Eig. Mitt.) Der GV. legte die Dividende auf wieder 6 v. H. fest. Der Vorstand teilte noch mit, daß sich im laufenden Jahr der Umsatz gegenüber dem des Vorjahres bisher günstig gehoben hat.

⊙ **Thüringische Elektrizitäts- u. Gaswerke AG., Saalfeld.** Saalfeld, 16. Nov. (Eig. Mitt.) Die GV. legte die Dividende auf 7½ v. H. (wie i. V.) fest.

⊙ **Verzögerung der Hauptversammlung der Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft, Rath-Angermund.** Rath-Angermund, 16. Nov. (Eig. Mitt.) Die auf den 22. November einberufene a. o. GV. muß auf einen noch festzusetzenden neuen Termin vertagt werden. Im Hinblick auf die neuen Steuergesetze wird der Jahresabschluß 1933/34, der bekanntlich die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 v. H. vorsah und die vorgesehene Kapitalzusammenlegung einer Änderung erfahren.

• **Maschinenbau AG. vorm. Beck u. Henkel, Kassel.** In der ao. GV der Gesellschaft vertreten 8 Aktionäre 600 000 ℳ Stamm- und Vorzugsaktien. Die 15 000 ℳ Vorzugsaktien werden in gewöhnliche Stammaktien umgewandelt und das AK von 1,215 Mill. ℳ im Verhältnis 10:1 zusammengelegt, zum Zwecke der Anpassung an die veränderten Verhältnisse der Gesellschaft. Diese Maßnahme wird von 600 000 ℳ Stammaktien gegen 10 000 Stammaktien Gut erbracht. Das zusammengelegte AK soll bis spätestens Mitte 1935 um mindestens 200 000 ℳ und höchstens um 500 000 ℳ wieder erhöht werden. Das bisherige AR-Mitglied Direktor Brunner (Dresdner Bank, Kassel) hat sein Mandat niedergelegt. Die Verwaltung teilte mit, daß in der nächsten o. GV 1 oder 2 Vertreter der Reichsbahn in den AR gewählt werden sollen.

• **Maschinenbau-Unternehmungen AG (Munga). — Keine neuen Verluste aus der Carlshütte-Beteiligung.** Zu der Meldung, daß die Carlshütte AG in Waldenburg (Schlesien) sich zwecks Zustimmung zur Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens an ihre Gläubiger gewandt hat, teilt die Verwaltung der Munga dem DDT mit, daß die bei der an dieser Beteiligung hierdurch zu erwartende Einbuße in vollem Umfange durch die bekannten in früheren Jahren vorgenommenen Globalabschreibungen auf ihre Beteiligungen gedeckt ist und sie deshalb keinen weiteren Verlust erleiden wird.

Renten wieder bevorzugt

Aktien abbröckelnd / Verstärktes Anlagebedürfnis / Schluß still

Mannheim still

Das Kursniveau blieb auch an der heutigen Börse unangetastet behauptet. Das Geschäft war nach wie vor klein, Farben waren unverändert 135,75, Daimler etwas niedriger mit 44,50. Gesucht blieben Ludwigshafener Walzmühle. Von Brauereien wurden Ludwigshafener Actien-Brauerei mit 86 gehandelt. Bankaktien waren vernachlässigt. Am Versicherungsmarkt wurden Mannheimer Versicherung mit 38 umgesetzt. Von Renten ging Altbesitz mit 108,25 um. Steuergutscheine blieben gefragt. Die anderen Werte waren gut behauptet.

Frankfurt Aktien vernachlässigt

Die Börse liegt weiterhin außerordentlich still und die allgemeine Lage hat sich gegenüber gestern kaum unterschieden. Für Renten bestand aber wieder etwas Kaufinteresse, wobei die erneute Ablehnung jeder Währungsentwertung durch den Reichsbankpräsidenten mitsprach, während an den Aktienmärkten die Stimmung lustlos blieb und die Kurse infolge kleiner Verkäufe zumeist weiter nachgaben. Die Umsätze blieben sich infolge der Teilnahmslosigkeit der Privatkundschaft wiederum in engsten Grenzen. Nach Festsetzung der ersten Kurse machte sich dann immerhin einige Widerstandskraft geltend, wobei eine ganze Anzahl günstiger Momente gewirkt haben dürften. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hielten sich die Rückgänge in verhältnismäßig engen Grenzen. Farbenindustrie und Dt. Erdöl eröffneten knapp behauptet, während Elektroaktien zumeist schwächer lagen, besonders Felten mit minus 2 v. H. Am Montanmarkt lagen die ersten Kurse ebenfalls von ¼—½ v. H. leichter. Etwas niedriger lagen noch u. a. Daimler, Stdd. Zucker, Cement Heidelberg, Rhe und Hapag, die bis ½ v. H. verloren. Am Rentenmarkt standen späte Schuldbücher mit 97⅞ (plus ⅛ v. H.) erneut im Vordergrund, Stahlvereins-Bonds gewannen ¼ v. H., im übrigen lagen die Kurse etwas behauptet.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft ziemlich klein, die Kurse konnten sich auf dem Anfangsniveau zumeist gut behaupten, vereinzelt ergaben sich auch leichte Besserungen von ¼—½ v. H. Am Rentenmarkt konnten sich Stahlvereins-Bonds bei etwas lebhafteren Umsätzen auf 90,50 (94,75) befestigen, auch Altbesitz und Zinsvergütungsscheine zogen bis ¼ v. H. an, während späte Schuldbuchforderungen und Kommunal-Umschuldung unverändert dagegen Tagesgeld war zu 3,75 v. H. etwas leichter.

Berlin: Renten freundlich, Aktien wieder schwächer

Die Börse hat heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Aktien bröckelten weiter ab, während das Interesse für Renten anhielt. Reichsschuldbuchforderungen, in denen kaum noch Ware herauskommt, setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¼ auf 97⅞ fort. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und der Knappheit an Diskontmaterial hat ein weiteres Hinwandern flüssiger Gelder in die Rentenmärkte zur Folge, da hier die Verzinsung erheblich günstiger ist, wenn man bedenkt, daß Geld über den Jahresultimo zur Zeit 4¼ kostet, auf der anderen Seite sich aber Privatdiskonte mit nur 3⅝, dagegen Reichsschuldbuchforderungen mit über 6 v. H. verzinsen. Industrieobligationen waren ½ v. H. höher, Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfg. Altbesitz besserten sich um ⅛ v. H. Trotz der zahlreichen vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten, wie die anhaltende Konjunkturbesserung in Deutschland, der starke Rückgang der Feierschichten an der Ruhr und die Höhe, Steigerung der Rohstoffversorgung, gegenüber dem Vortag, waren Aktien überwiegend schwächer. Die Zurückhaltung der Käufer wird zeitweise damit begründet, daß die Steuerkarte, die bisher am 17. Oktober eingetroffen sind, über den augenblicklichen Notierungen liegen. Kaliwerte lagen uneinheitlich. Kalichemie gaben den gestrigen Gewinn von 1½ v. H. wieder her, Salzdetfurth (minus ½) bröckelten weiter ab. Am Elektroaktienmarkt waren Gesfürel und Schuckert 1 v. H., die übrigen etwa ½ v. H. gedrückt. Von Bankaktien waren Reichsbank ½ v. H. höher, während Deutsche Bank nach einem 5,4proz. Dividendenabschlag 108¼ nach 109¼ notierten.

Im Verlauf bröckelten Aktien weiter ab. Gelsenkirchen gingen auf 50½ (98¾), Vereinigte Stahl um ⅝ zurück. Elektrische Lieferungen waren 1 v. H. niedriger. Reichsbankanteile konnten nach ¾ v. H. gewinnen. Renten lagen allgemein freundlich. Altbesitz befestigten sich um ¼ und Vereinigte Stahlobligationen um 1⅝ v. H. Umschuldungsanleihe waren 5 Pfg. höher. Pfandbriefe besserten sich meist um ¼, dagegen waren Kommunalobligationen bei Schwankungen von ⅛ bis ¼ nicht ganz einheitlich.

Der Kassamarkt war weiter gedrückt.

Von Steuergutscheinen notierte die 1er Fälligkeit unverändert, während die 2er Fälligkeit 3 Pfg., die 3er und 4er Fälligkeit ¼, und die 5er Fälligkeit ¾ höher zur Notiz kamen.

Reichsschuldbuchforderungen besserten sich u. a.: Ausgabe 1: 1926er 100,87 B, 1942—4er 97,12—97,87, 1945—6er 97 bis 97,87, Ausgabe 2: 1926er 99,75—100,5, 1942—4er 99,75. Wiederaufbauanleihe 1945—8er 64—64,75.

Am Geldmarkt trat im Hinblick auf den Steuertermin eine leichte Verteilung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 3¾—4¼ ein. Nichtsdestoweniger bleibt die Lage weiter außerordentlich flüssig, was in einer anhaltenden Nachfrage für Privatdiskonten und zum geringeren Teil auch für die neuen Abschnitte der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen zum Ausdruck kommt. Bei Monatsgeld blieben die Sätze unv. 4—6 v. H., auch der Privatdiskont wurde wieder mit 3⅝ v. H. festgesetzt.

Der Schluß war lustlos, Erholungen waren kaum zu verzeichnen. Lediglich Süd waren wieder mit 98 nach vorübergehend 91 zu hören. Nachbörslich waren kaum noch Kurse zu hören. Farben wurden unverändert mit 135¾ genannt.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Amtlich in Rm. für	Einheit	15. November Geld	Brief	16. November Geld	Brief
Buenos Aires 1 Gold-Peso	—	20,023	12,723	12,735	12,737
Canadien 1 Can.-Dollar	7	2,073	0,629	0,633	0,637
Kairo 1 ägypt. Pfund	9	58,47	58,17	58,29	58,71
Istanbul 1 türkische Pfund	—	.553	0,2054	0,2048	0,2058
Sofia 100 Leva	8	3,041	3,047	3,039	3,047
Kopenhagen 100 dänische Kronen	8	62,37	62,37	62,23	62,37
Danzig 100 Gulden	3	81,71	81,87	81,71	81,87
England 1 Pfund	3	12,479	12,513	12,445	12,45
Island 100 isländ. Kr.	3½	112,30	68,59	68,64	68,81
Finnland 100 finnl. M.	3½	10,537	5,491	5,495	5,493
Frankreich 100 Frank	3	16,44	16,39	16,42	16,483
Griechenland 100 Dr.	7½	3,45	3,314	3,354	3,314
Holland 100 Gulden	3½	168,79	168,37	168,44	168,81
Italien 100 Lire	—	—	16,18	16,22	16,22
Japan 1 Yen	4	0,684	0,182	0,184	0,186
Jugoslawien 100 Dinar	5,5	5,663	5,734	5,728	5,746
Kopenhagen 100 Kronen	7½	62,37	5,694	5,728	5,696
Lettland 100 Lats	—	—	80,42	81,08	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,68	41,76	41,84	41,84
Norwegen 100 Kronen	3½	112,32	62,39	62,51	62,51
Oesterreich 100 Schill.	5	48,07	46,45	46,55	46,65
Portugal 100 Escudo	6	45,17	11,28	11,31	11,33
Rumänien 100 Leu	8	2,511	2,493	2,497	2,503
Schweden 100 schwed. Kr.	3	112,34	64,02	64,14	64,26
Schweiz 100 Franken	3	81,02	80,77	80,93	80,97
Spanien 100 Peseten	6	35,00	34,69	34,69	34,75
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,433	12,403	12,395	12,415
Türkei 1 türk. Pfund	—	1,953	1,971	1,973	1,971
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	—	4,49	1,049	1,051	1,049
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,488	2,493	2,494	2,499

Dollar behauptet

Der Devisenmarkt lag ruhig und ziemlich einheitlich. Das Pfund ging in Paris um vier Stellen auf 76,80 zurück. In Zürich war der Kurs unverändert und in Amsterdam etwas höher. Der Dollar behauptete sich international und hatte sich gegen Pfunde auf 4,90½ zu 4,90¾ nach 4,89¾ gebessert. Der französische Franken konnte gegenüber dem holländischen Gulden auf 9,75¾ anziehen. Auch in Zürich war der Franken etwas höher. Die nordischen Devisen gaben in der Schweiz um 10—15 Cents nach. Für die Reichsmark wurden nur sehr kurze gemeldet. Der französischen Franken gab weiter leicht nach, insbesondere gegen Zürich. Das Pfund war dagegen leicht erholt, ebenso zeigte der Dollar aufwärtstrebende Tendenz.

• **Die Fa. Hüfe und Kängli AG, Textilfabrik Murg-Säckingen,** hat ihr 40jähriges Direktorenjubiläum Rudolf Hänlin-Brunner im Alter von 66 Jahren durch den Tod verloren. 37 Jahre lang wirkte Rudolf Hänlin-Brunner zuerst als Teilhaber, dann, als das Unternehmen zur AG wurde, als Direktor an der Spitze.

• **Schenk und Liebe-Harkort AG, Düsseldorf.** Das Unternehmen hat die vor einigen Jahren erworbene Beteiligung an der Firma Joseph Ich u. Söhne GmbH Maschinenfabrik und Eisenhütte Düsseldorf, wieder abgestoßen. Die Verhandlungen wegen Aufgabe einer weiteren Beteiligung, wobei es sich um die Berlin-Stargarder Industrie AG handelt, stehen ebenfalls kurz vor dem Abschluß stehen. In der letzten Bilanz waren die Beteiligungen nach Vornahme von 207 000 ℳ Abschreibungen mit 500 000 ℳ eingesetzt. Wie noch mitgeteilt wird, hat sich die Beschäftigung im laufenden Jahre weiter gebessert.

• **Nürnberger Hopfenbericht.** 1934er-Hopfen: Keine Handelsnachfrage, keine Nachfragebildung, Inlandskurzlage 35 Hallertauer 250—265 ℳ, Herzbrucker Gebirgshopfen 225 ℳ, Exportqualität 180 Hallertauer, Herzbrucker Gebirgshopfen 170—175 ℳ, Rheinpfälzer 190 ℳ. Stimmung unverändert, 1933er-Hopfen geschäftslos.

• **Obstgroßmarkt Weinheim.** Birnen 8—10; Äpfel 4—12; Kastanien 9. Zufuhr 300 Ztr. Nachfrage gut.

• **Badische Schweinemärkte.** Schopfheim: Zugetrieben 40 Milchschweine, 46 Läufer. Preise: Milchschweine 30 bis 14 ℳ, Läufer 17—25 ℳ das Stück. Nebenlingen: Zugetrieben 170 Ferkel, Preise 25—35 ℳ das Paar.

• **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 16. Dez.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz) fest Amerik. Steamland transit ab Kai 20,50 Dollar; Pure Lard raffin. Blockschmalzmarken, per 4 Kisten je 25 Kilo netto transit ab Kai 24,50—25 Dollar.

Ruhiger Getreidemarkt

⊙ **Berliner Getreidegroßmarkt** vom 16. Nov. (Eig. Dr.) Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche hat sich an der Gesamtlage kaum etwas geändert. Die Grundstimmung des Marktes war bei ruhigem Geschäft weiter fest. Das Angebot von seiten der Landwirtschaft ist in allen Artikeln weiter äußerst gering, während andererseits die Nachfrage als gut zu bezeichnen ist. Die Mühlen bekunden allgemein lebhaftes Interesse für Brotgetreide, wobei häufig spätere Lieferungen bevorzugt werden. Auch am Rhein besteht für Weizen erneut Aufnahmeneigung. Das Angebot ist aber ebenso wie in Hafer und Futtergerste für die Nachfrage noch unzureichend. Braugersten in guten Qualitäten sind weiter laufend unterzubringen, während mittlere Sorten im Gegensatz zu den letzten Tagen wesentlich schwerer verkäuflich sind. Am Mehlmarkt hat sich die Situation nicht geändert. In Ausfuhrscheinen liegt kein Angebot vor.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 204; 99 5 198; 99 6 194; 99 7 196; 99 8 196; 99 9 198; 99 11 200; alles 4 ℳ gesetzl. Mühlenstufenpreis; Stimmung fest; märkischer Roggen 71/73 Kilo frei Berlin 164; übr. Preisgebiet 99 5 158; 99 6 164; 99 7 165; 99 8 166; 99 9 166; 99 11 168; gesetzl. 4 ℳ gesetzl. Mühlenstufenpreis; Tendenz: neue feine frei Berlin 212—219 (ab Station 208—210); übrige frei Berlin 209—211 (ab Station 206—208); Sommergerste (Industriegerste) 195—200 (196—201); Tendenz fest; Futtergerste (gesetzl. Erzeugerpreis) 20/50 Kilo, Preisgebiete 99 5 153; 99 6 154; 99 7 156; 99 8 156; 99 9 161; märkischer Hafer 46/49 Kilo 99 4 167; 99 7 161; 99 10 164; 99 11 166; 99 13 169; 99 14 161; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsweizen 5 ℳ Aufgeld, Type 790 99 3 26,65; 99 6 28,80; 99 7 26,95; 99 8 27,10; 99 9 27,40; 99 11 27,70; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Type 997, 99 5 21,60; 99 6 21,70; 99 7 21,90; 99 8 22,05; 99 9 22,35; 99 11 22,65; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einsch. Kosten des Verladens befrbkt; gesetzl. Mühlenverkaufspreis 99 5 11,10; 99 6 11,10; 99 7 11,30; 99 8 11,30; 99 9 11,40; 99 11 11,50; alles Berlin, gefragt; Weizenschwarzmehl 17—19,50; Weizenbodenmehl 13,75—14,25; übr. Roggenkleie 99 5 9,50; 99 6 9,60; 99 7 9,70; 99 8 9,75; 99 9 9,90; 99 11 10,00; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,30 ℳ Umsatzausgleichsabgabe. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 35—37; Peluschken gefärbte; Ackerbohnen 11,50—12,50; Wicken 11,50—12; Kapuchen blaue 7,25—7,75; Lupinen gelbe 9,75—10,25; Leinkuchen 7,60 inklusiv 1,30 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 7,20 inklusiv 1,45 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 7,60 inklusiv Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4,25; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg neue 6,50; dto. ab Stettin 6,30; Kartoffelflocken Partiat Stolp 8,60; dto. Partiat Berlin 9,15; Kartoffelflocken unverändert.

• **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Gld. per 100 Kilo) Nov. 8,175; Jan. 8,325½; März 8,45; Mai 8,57½. — Mais (in Gld. per 200 Kilo) Nov. 69; Jan. 70,25; März 73,75; Mai 67,50.

• **Liverpooler Getreidekurse vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Dez. 4,10½ später 4,10½; März 4,3¼; Mai 4,5. — Mitte: Tendenz ruhig; Dez. 4,10½; März 4,3¾; Mai 4,4¾.

• **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Nov. 3,40 B 3,50 G; Dez. 3,40 B 3,50 G; Jan. 3,70 B 3,80 G; Febr. 3,80 B 3,90 G; März 3,90 B 3,90 G; Mai 4,10 B 4,20 G; August 4,40 B 4,50 G; Tendenz ruhig. — Gepackt. Melis per Nov.-Dez. 21,40; Tendenz ruhig; Weiter ruhig.

• **Bremer Baumwolle vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 14,31.

• **Liverpooler Baumwolle vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Dez. (656 606); März 656; Mai 665; Mai 660; Okt. 606—607; Tendenz: unverändert 11 600; Tendenz fest. — Mitte: Dez. 606; Jan. (03 063; März 658; Mai 665; Juli 660; Okt. 606; Jan. (06 604; März 604; Mai 604; Juli 600; Okt. 600; Loco 608; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 16. November

	Wert. Geld	Wert. Brief	Wert. Geld	Wert. Brief	Wert. Geld	Wert. Brief	Wert. Geld	Wert. Brief	Wert. Geld	Wert. Brief
Januar	—,—	—,—	14,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50	
Februar	—,—	—,—	14,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50	
März	—,—	—,—	14,75	—,—	—,—	14,75	—,—	18,75	18,—	
April	—,—	—,—	14,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,75	18,—	
Mai	—,—	—,—	14,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—	
Juni	—,—	—,—	15,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—	
Juli	—,—	—,—	17,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—	
August	—,—	—,—	17,25	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—	
Sept.	—,—	—,—	17,50	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—	
Oktober	—,—	—,—	17,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—	
November	—,—	13,75	13,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50	
Dez.	—,—	13,75	13,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50	

• **Berliner Metall-Notierungen vom 16. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,50; Standardkupfer loco 48,75 nom.; Original-Hüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Nov. 14,50 nom.; Originalhüttenzink 26 nominell; Standardzink 17,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; brkgl. in Walz- oder Drahtbarren 146; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 45,75—46,75.

Londoner Metallbörse vom 16. November

Wertbr £ per Ton		Wertbr £ per 30 Gramm		Wert. £ per Ounce	
Kupfer, Standard	37 15	Zinn, Straits	218 7	Aluminium	—,—
3 Monate	38 03	3 Monate	218 7	Antimon	—,—
Electr. Werte	47 12	Electr. Werte	220 2	Quecksilber	—,—
Raffinat	45 10	Blei	15 15	Platin	—,—
Best. selected	39 10	Zink	15 15	Platinum	—,—
Zinn Straits	—,—	Blei, weichbl.	22 10	Nickel	—,—
3 Monate	217 15	Quecksilber	11 5	Wolframit	—,—

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

	14.11.
4% Reichsanleihe Besitz 1. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 2. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 3. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 4. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 5. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 6. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 7. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 8. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 9. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 10. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 11. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 12. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 13. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 14. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 15. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 16. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 17. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 18. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 19. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 20. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 21. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 22. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 23. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 24. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 25. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 26. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 27. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 28. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 29. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 30. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 31. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 32. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 33. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 34. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 35. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 36. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 37. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 38. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 39. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 40. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 41. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 42. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 43. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 44. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 45. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 46. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 47. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 48. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 49. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 50. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 51. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 52. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 53. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 54. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 55. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 56. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 57. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 58. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 59. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 60. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 61. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 62. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 63. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 64. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 65. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 66. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 67. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 68. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 69. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 70. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 71. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 72. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 73. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 74. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 75. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 76. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 77. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 78. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 79. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 80. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 81. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 82. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 83. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 84. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 85. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 86. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 87. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 88. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 89. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 90. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 91. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 92. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 93. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 94. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 95. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 96. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 97. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 98. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 99. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 100. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 101. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 102. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 103. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 104. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 105. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 106. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 107. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 108. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 109. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 110. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 111. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 112. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 113. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 114. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 115. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 116. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 117. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 118. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 119. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 120. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 121. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 122. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 123. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 124. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 125. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 126. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 127. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 128. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 129. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 130. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 131. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 132. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 133. Ausg.	
4% Reichsanleihe Besitz 134. Ausg.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen als **LEITER** eines größeren Bezirks mit Sitz in **Mannheim** einen erfahrenen

Lebensversicherungs-Fachmann

der mit unserer weitgehend Unterstützung eine Organisation aufzubauen und zu leiten versteht. Alter etwa 30 bis 40 Jahre. Angemessene Bezüge, Spesen und Provisionen werden zur Verfügung gestellt. Vorwärtsstrebenden Fachleuten aus dem Außendienst, die sich nicht scheuen, selbst mit Hand anzulegen und das Zeug haben, bewährte Organisations- und Werbemethoden praktisch auf andere zu übertragen, bietet sich hier eine günstige Aufstiegsmöglichkeit.

Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Erfolgsunterlagen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter H G 5533

Stellengesuche

Junger Kaufmann
28 J. alt, verh., welcher in allen kfm. Arbeiten bewandt ist, sucht Wirkungskreis, welcher Art, auch Handwerk. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erb. unt. J E 130 an die Geschäftsst. d. Bl. 9403

Verkäufe

T-Träger und Differdinger
Gerd. Quantum Träger u. 22 bis 11 Zm., in Längen von 4—10 m. umständ. ferner größ. Quantum Gas-Röhren, neuwert, preiswert abzugeben. Eilangebote erbeten. An erfragen Planfenbetriebsrat, Röhrenwerk Gustavsburg. 5101

TEPPICHE Das Spezial Haus **BRYM** B 1, 2 Breite Str.

Bechstein-Piano
schwarz, mit Garantie, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. Hauk**, Pianohandlung, L 1, 1, am Schloß.

pol. Betten m. F.-Füll., 1 eck. Kinderpolster, 1 Grammofon, hell, zu verk. *9422 Riegler, R 7, 29

Teppiche
feste Qualitäten!
PERSER-BRÜCKEN
in große Auswahl **kaufen Sie sehr billig**
Teppich-Haus **H. Seligmann** F 1, 10 Marktplatz

Schlafzimmer
in poliert und sehr moderne Formen
Wohnzimmer
in all. Größen und Preisen
Tochterzimmer
modern Ahorn in Schleiflack
Küchen
natur und in elfenbein
Einzelmöbel
kaufen Sie immer gut bei
F. Krämer
nur f 1.9
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Perser-Teppiche Brücken
zum Tilgungspreis!
F. Bausback H 1, 10 Tel. 204 67

Gut erh. Kinderbettmatratzen (Roßhaar) und zusammenklappbar. Kinderhäuschen s. of. Bürgerm.-Trefeldstr. 9, 1. St. r. *9500

Pelzjacke
Gr. Damen Größe zu verkaufen. Qu 7, 24, III. Perez. *9521

2 Meerschweinen, nicht Rassetiere, sowie Kleiderschrank, Stühle bill. zu verkauf. E 5, 2, 1 Tr. r. *9515

Kaufgesuche

Suche alte, **Gießformen** für Bleilettern zu kaufen. *9505 Ferrater, 500 10.

Geldverkehr

Wer leiht auf kurze Zeit **300 RMk.** geb. gute Sicherheit. Angeb. u. N Q 17 an die Gefchäftsst. *9497

Mietgesuche

Suche z. 15. 12. evtl. früher **2 Zimmer mit Gas** in ruhig. Hause. Pünktl. Zahler. Angeb. unter Nr. 9 an d. Geschäftsstelle. *9496

Geschäft, Lager **Part.-Zimmer** zum 1. 12. gesucht. Möbl. Mitteilungen, Angeb. u. N P 16 an d. Geschäftsstelle. *9500

Möbl. Zimmer
sauber, evtl. mit Frühstück, von Berufstätig. Ang. u. L. 19 an unsere Geschäftsst. - Bauarbeiter m. Verpflegung. N. V. 39 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 9525

Wohn-Schlafzimmer
auch möbl. evtl. 2 Bett, heller, s. 1. 12. gesucht. Angeb. u. N N 20 an die Geschäftsst. *9510

Vermischtes

Pelze
auf. n. billig kaufmäßig
A. Jülich
Pelztage
O 6, 5
Planken
Maßanfertigung, Reparaturen, Umarbeitung

Stemmers
Eintopfgerichte
10
sehr schmackhafte haltbare Gerichte
Dose 850 gr — 2 Portionen
0.70, 0.90
1.00, 1.10
Verlangen Sie Spezialliste!
Stemmer
O 2, 10

Klavier-Kauf *9192 Vertrauenssache
Wenden Sie sich daher nur an das älteste Piano-Fachgeschäft
Heckel O 3, 10
groß. Lager neuer u. gebraucht. Instr.

Automarkt

Leihwagen
neue Modelle a günstig. Bedingungen sind angenehm
Apfel, Tel. 489 31

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubogen
3: Bauflächenangabe
4: Bauflächenrechnung
5: Revision auf Rohbauhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Unterzug
8: Bauzugerlaubnis
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
sind von unser Verlage zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6

Immobilien

Rodenhabi! Zu verkaufen: **ein zweistöck. Wohnhaus** m. Hinterwohnhaus und Stallung. — Näheres unt. J A Nr. 100 an die Geschäftsst. 9023

Rentenhaus
Mietertrag 1000 RM., Kaufpreis 40 000 RM., Anz. 15 000 RM. durch *9503 Petra, Immob., H 1, 16.

Lest die N M Z

Vermietungen

Hochmod. Etage (Laden oder Büro), mit allerbeste Planfenlage, sof. zu vermieten. Näh.: D 2, 6, Hutgeschäft.

Tullastr. 19
Schöne neu renovierte *9020
3-Zim.-Wohng.
mit Zubehör, 3. Stock, rechtsüber o. Gärten 4, vermieten. Ausk.: 2. Stock, **B. Meßner.** Sonntags 1—3 U.

Lindenhof!
Schöne 9054
3 Zim. u. Küche
3. Stock, z. 1. 12. zu verm. Näh. n. J C 93 an d. Geschäftsst. 9054

Möbl. sep. Zi.
zu verm. *4919 R 1, 14, IV.

Schön möbl. Zi.
mit voll. Verf., sofort zu verm. S 2, 2, zwei Tr. links. *4920

Herren-Schlafzimmer
gemütl., warm., ist. Ow. Bad, Tel. zu verm. *4918 Leitner, D 7, 12

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Verzeichnis, Nr. 16 Ruf 6. *9517

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 203 95/96. — gegr. 1880 —
9500

Schlaßnähe!
Gemütl. möbl. Zi. k. H. Bom., auf beleuchb., tel. z. vermiet. H 3, 13, 4. Stock *9519

Jede Anzeige in der **N. M. Z.**

Einige E. St.-Herrenkleidungs-Angebote, auf deren mollige Wärme, gutes Aussehen u. erprobte Haltbarkeit man sich verlassen kann:

PELZ-JOPPEN
kurze Sportformen, mit Cordstoff-Bezügen
RM 89.- 98.- 120.- 135.-

SPORT-PELZE
mit Opossum-Kragen u. Hamsterfutter u. G.
RM 125.- 150.- 175.- 195.-

SPORT-JOPPEN
mit warmem Futter, reinwollene Bezüge
RM 32.- 36.- 45.- 54.-

Engelhorn & Sturm
MANNHEIM

Damen-Strümpfe
Wolle mit Seide
elegant und warm
Rogo, die Weltmarke Nr. 930 Paar **2.75**
Rogo, die Weltmarke Nr. 999 Paar **2.95**
Strumpf-Hornung O 7, 5
9500

Perzina-Mignonflügel
Markenpianos neu u. gebr. äußerst preiswert
Riesenauswahl
Wilko Meyer
Klavierbauer
D 2, 10
Stimmungen Reparaturen
*4914

Meine *9501
Puppen-Klinik
ist wieder eröffnet
Georg Hoffmann
Gummi- und Spielwaren
D 1, 1 Kunststraße D 1, 1

Städt. Planetarium
Montag, den 19. November, 20¼ Uhr
2. Experimentalvortrag
der Reihe „Große deutsche Physiker"
Prof. S. Fröhner spricht über:
Bunsen – Kirchhoff
Chemiker und Physiker schaffen in gemeinsamer Forschungsarbeit die Spektralanalyse
Einzelkarten Mk. 0.50 Schüler Mk. 0.25
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis *4

Bekanntmachung.
Die **Mannheimer Darlehkasse in Liqu.** beabsichtigt mit Genehmigung des Ministeriums des Innern vom 3. November 1934 aus ihrer Tilgungsmasse die **Restquote mit 6,85 von Hundert** auf den gemäß Gesetz vom 16. Juli 1935 errechneten Goldmarkbetrag zur Auszahlung. Hierzu gelten sämtliche Ansprüche als abgegolten. *4100
Die Auszahlung erfolgt durch die unterzeichneten Treuhänder und Liquidatoren bei Frau Weickert, Moerschiesstraße 31, ab Donnerstag, 22. November 1934, an die Empfangsberechtigten gegen Hingabe der betr. Urkunden (Hinlegescheine, Sammelbücher, oder Stückscheine) und, sofern die Auszahlung nach dem 15. Juni 1935 erfolgt und die betreffenden Urkunden uns ausgeh.-gehen sind, gegen Nachweis der Empfangsberechtigung. Geschäftsstunden: Montag - Freitag 9—12 Uhr.
Mannheim, 10. November 1934.
Mannheimer Darlehkasse in Liqu.
Otto Bachmann Elisabeth Weickert
Treuhänder und Liquidatoren.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
a) vom 11. November 1934:
Emil Jörn Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Baden, Mannheim, Hauptsitz: Berlin. Diplom-Ingenieur Dietrich Günther Lindenau in Berlin-Friedenau ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Er vertritt die Gesellschaft mit einem nicht alleinvertretungsberechtigten Vorstandsmitglied od. gemeinsam mit einem Prokuristen. Dr. Dr. Irmgard Goebel in Berlin-Heinersdorf ist Prokura so erteilt, daß sie gemeinsam mit einem nicht alleinvertretungsberechtigten Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.
Mannheimer Schiffahrts- und Spedition-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Manfred Linder ist erloschen. Dem Kaufmann Georg Frickhöfer in Mannheim ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.
Zigarettenfabrik Gebrüder Baer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Oktober 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag abgeändert in § 3 Ziffer 4, §§ 6, 9 und 15 nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Urkunde, auf welche Bezug genommen wird. § 8 wurde gestrichen.
Gesellschaft für Industriebeteiligung mit beschränkter Haftung, Mannheim. Christian Gorbels ist nicht mehr Geschäftsführer. Rechtsanwalt Heinrich Gorbels in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.
Karl Blocher, Mannheim. Inhaber ist Karl Blocher, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Import- und Kommissionsgeschäft für Mühlenfabrikate, Getreide und Futtermittel.
b) vom 15. November 1934:
Deutsche Kunstmühle Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 27. Oktober 1934 wurde der Absatz 3 des § 18 des Gesellschaftsvertrages (Ausscheiden von Aufsichtsratsmitgliedern) gestrichen. 80
Amtsgericht 7G, 15 Mannheim.

Der Mantel für Sie!
So haben Sie Ihn sich doch vorgestellt: fest und vollkommen gearbeitet, aus gutem, warmem Stoff in zeitlicher Wertarbeit — und so bekommen Sie ihn bei uns für billigen Geld!

Ulster-Paletots
ganz auf Kunstseide gefüttert, tailliert mit glattem Rücken
45.- 38.- 32.- 28.-

Winter-Ulster
aus modern gemusterten Cheviots, 2 reihig, weite Form mit Rückengurt
68.- 58.- 48.- 38.-

Marengo-Paletots
mit und ohne Samtkragen, solide Ausführung
68.- 55.- 49.- 38.-

Wilhelm Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 Breite Straße

Pelze **Mäntel** und **Jacken**
in großer Auswahl, sowie alle modernen **Besätze**. Wir führen nur Qualität und bürgen für tadell. Verarbeitung und guten Sitz b. bill. Preisen
M. Geng, Kürschnerei
Waldhofstraße 8 Tel. 317 17

RADIO
Moderne Lautsprecher
Wühler
Lange Rötterstr. 43
Tel. 200 07
Teilzahlung bis 10 Monate.

Kohlen
Hohlenhandlung **Brunnhuber & Co.**
Hohlenhandlung **Gebr. Zeller G. m. b. H.**

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch: *9236
John D. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Suhr & Classen, Hamburg

Verlangen Sie von Ihrem Lebensmittelhändler ein Paket
Kölner Schwarzbrot
aus geschrotetem Roggen
(in Scheiben geschnitten, hygienisch verpackt) 500 Gramm
nur **20** Pfg.
Neckarbrot
das gute, bekannte Mannheimer Brot
zu haben in vielen eigenen Geschäften und in vielen Lebensmittelgeschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma
Johann Schreiber

Ausgabe 1934/35

ist erschienen!

Wiederum ist ein mit Mühe und Sorgfalt zusammengestelltes Werk vollendet und bietet sich der gesamten Einwohnerschaft von Groß-Mannheim als zuverlässiges Nachschlage-Werk, der Geschäftswelt als unentbehrlicher Mitarbeiter an.

Nun aber weg mit den alten Büchern!

Denn — es steht fest, daß sich im Adreßbuch innerhalb eines Jahres bis zu 50% der Angaben ändern, d. h. nach Erscheinen einer Adreßbuchausgabe ist das gebotene Adressenmaterial nach Ablauf von 12 Monaten bis zu 50% veraltet.

Darum besorgen Sie sich umgehend die neue Ausgabe 1934/35 zum Preise von Mk. 18.– durch die

REICHSVERBAND DER ADRESSBUCH-VERLEGER

Druckerei Dr. Haas
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
R 1, 4-6 (Marktplatz) Fernsprecher 249 51

Bevorzugt wird der Nora-Rienzi

ein Geradeaus-Empfänger, ohne Rückkopplung. In Bedienung und Leistung gleich einem Kleinsuper. Uebersichtliche Skala mit automatischer Wellenbereich-Signalisierung

Vorführung in jedem Fachgeschäft!

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!